

Pränumerations-Preise:

Für Arad:	
Halbjährig	14 fl. — fr.
Quartalsjährig	7 " 50 "
Monatlich	3 " 50 "
Mit Postverendung:	
Halbjährig	16 fl.
Quartalsjährig	8 " 50 "
Monatlich	4 " 50 "

Arader Zeitung.

Inserions-Preise:

Die 5-spaltige Zeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedwemalige Insertion 30 kr. 6. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Redaktions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

Übernehmen anwärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Mener Markt 13), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die J. G. Neumann'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppelt in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Bamberg, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Jülich.

Pränumerations-Einladung

auf das erste Semester — Jänner bis Ende Juni — des Jahres 1874

Arader Zeitung

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arad		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postverendung	
Halbjährig	8 fl. — fr.	Halbjährig	9 fl. — fr.
Quartalsjährig	4 " — "	Quartalsjährig	4 " 50 "
Monatlich	1 " 40 "	Monatlich	1 " 60 "

Zur gefälligen Beachtung!

Die P. T. Abonnenten in loco werden dringend gebeten, den Pränumerationschein gefälligst aufbewahren zu wollen und denselben bei eventuellen Reclamationen — wegen mangelhafter, oder unterbliebener Zustellung wie auch bei Domizilwechsel — in die Administration zu senden, damit diese das Nöthige sofort veranlassen zu könne.

Gleichzeitig machen wir die geehrten P. T. Voco-Abonnenten der „Arader Zeitung“ darauf aufmerksam, daß zur Ueberreichung des Pränumerationscheines, beziehungsweise zur Erhebung des Pränumerationsbetrages ausschließlich der betreffende Zeitungsträger ermächtigt ist und nur ein solcher Schein als Empfangsbekundigung des erlegten Pränumerationsbetrages seine Gültigkeit hat, wenn derselbe mit einer Stempelgüte überstempelt erscheint.

Die P. T. auswärtigen Abonnenten bitten wir bei Erneuerung des Abonnements sich der Postanweisungskarten zu bedienen, da dies die einfachste Art ist und dieselben sich am sichersten und zweckmäßigsten zu Geldsendungen eignen.

Arad, im December 1873.

Die Administration.

Politische Uebersicht.

Arad, 18. December.

Der offene Hinweis Coloman Tisza's auf die Nothwendigkeit der Coalition, hat wieder einen kleinen Rumor in der hauptstädtischen Presse hervorgerufen.

„Der Pesther Lloyd“ erklärt, für die Idee in dem Augenblicke eintreten zu wollen, sobald sie concreten Inhalt gewinnt, und man über die Bedingungen und Modalitäten ins Klare gekommen. Das sei jetzt noch nicht der Fall. Die Rede Tisza's habe den unbestimmten Begriff nicht geklärt. Zugleich sagt „P. Lloyd“, daß er sehr wohl wisse, wie groß der Widerwille der Deakpartei gegen die Coalition sei; sollte aber der Gedanke sich als lebensfähig erweisen, so würde er seine Wirkung auch auf die Deakpartei nicht verfehlen.

„Pesti Napló“ tritt dem Coalitionsprojecte mit voller Entschiedenheit entgegen und sagt unter anderem:

Die Bildung der Mittelpartei ist der lauteste Protest gegen die Coalition. Nun nicht einmal Ghyecz und Tisza in einer Partei beisammen sein können, wenn selbst hinsichtlich der Bekämpfung des bestehenden Systems die Meinungen so sehr auseinandergehen, daß sogar der weite Rahmen des Programms vom 7. November sich für Tisza und Ghyecz als zu enge erweist; wie könnten sie sich gar zu positiven Zwecken vereinigen? Wenn Ghyecz und Tisza, die eine mehrjährige Vergangenheit und gemeinsames Streben vereinigte, je eine besondere Partei bildeten, wie kann man sich ein Ministerium denken, in welchem zum Beispiel Szlavay und Tisza zusammen wirken sollen, die ja durch eine verschiedene Vergangenheit und verschiedene Principien getrennt sind? Oder soll die Coalition vielleicht so viel bedeuten, daß sie Jedermann, nur nicht die heutige Majorität umfassen soll, und soll sie keinen anderen Zweck haben, als die Wähler zu dupiren? Das

kann man nicht voraussetzen, eben deshalb aber erkennen wir den Zweck der Coalition nicht an. Und da wir sie auch aus sonstigen Gründen für nicht realisierbar halten, so schwärmen wir nicht für die Idee, und weil wir nichts Heilfames von ihr erwarten können, so werden wir mit aller Kraft gegen eine Zwangslage kämpfen, aus welcher es kein anderes Entrinnen gäbe, als den Bankrott der parlamentarischen Regierung. Die Stimmung gegen die Coalition ist heute eine allgemeine; die Rechte hat sie gestützt, die Mittelpartei dieselbe begraben und sie geht nun als unmögliches Geipens um. Tisza führte sie wieder ein, doch stieß sie nur auf ungläubige Gesichter und auf sceptisches Lächeln. Man kennt sie bereits und fürchtet sie daher nicht mehr.

„Uebers.“ constatirt, daß der von ihm wiederholt empfohlene Standpunkt nun durch Tisza vor dem Abgeordnetenhaus mit präciser Kürze entwickelt worden sei und fügt dann Folgendes hinzu:

Coloman Tisza hat damit direct in der competentesten Form im Berathungsjaale des Abgeordnetenhauses das Programm der Coalition skizzirt. Die Idee gehört also nicht mehr der Presse, nicht mehr den Clubs, zur Tagesordnung können darüber fürder weder die eine, noch die anderen, sondern nur der Urtheilspruch der Nation übergehen. Es urtheile also die Nation!

Das apathische Verhalten der Deakpartei im Abgeordnetenhaus wird von der „Reform“ scharf gezeißelt; sie habe den Angriffen und Invektiven der Opposition gegenüber kein Wort zur Verteidigung ihrer Ehre und die meisten Minister verhalten sich ebenso apathisch. Fühlt denn die Deakpartei nicht, daß es sich um ihre Existenz handelt? Wenn sie nicht abdauern will, muß sie handeln, muß sie aufhören, bloß eine staatsrechtliche Partei zu sein, muß sie ein politisches System schaffen eine entchiedene politische Richtung einhalten und bestimmte politische Principien acceptiren. Das jetzige Ministerium ist hiezu nicht fähig, und eben deshalb mangle in der Deakpartei die Cohäsion. Ohne principielle Einheit, ohne Führer, ohne innere Politik, ohne eine feste, befähigte Regierung ist die Deakpartei nicht im Stande, selbst den Angriffen der abgetragenen staatsrechtlichen Opposition zu widerstehen. Weil die Deakpartei kein politisches Programm hat, üben die Fractionen Ghyecz und Sennyeh auf sie eine bedeutende Attraction aus und dies bedroht sie mit der Auflösung, wenn sie sich nicht ermannt. Für das Vaterland aber wäre die Auflösung der Deakpartei schädlich, weil die Consolidirung unseres schwachen Parlamentarismus am sichersten der maßvollen Gesinnung dieser Partei anvertraut wäre.

Gegen diesen Parlamentarismus rückt nun aber die „M. Politika“ entschieden in's Feld; sie verlangt, man solle die für Ungarn nicht passende parlamentarische Regierungsform abschaffen und statt dessen eine constitutionelle Regierungsform einführen. Dies wäre nicht eine conservative, sondern eine Reformpolitik.

„Hon“ wünscht, daß die obligatorische Civilehe, so wie dies jetzt in Preußen geschieht und nächstens in Oesterreich geschehen wird, eingeführt und die Führung der Matriceln durch Staatsbeamte je eher gefügig geregelt werde.

Aus Wien erhält „Pester Lloyd“ die Mittheilung, daß auch die gemeinsame Regierung der miffligen Finanzlage Rechnung zu tragen beginnt. Im Kriegsministerium, wo man sich eben anschickt, das Budget für 1875 zusammenzustellen, ergriß J. M. v. Kuhn die Initiative, indem er an alle Abtheilungsvorstände die Weisung ergehen ließ, bei Aufstellung ihrer Specialerfordernisse sich auf das unumgänglich Nothwendigste zu beschränken und jede einzelne Mehrforderung absondert ersichtlich zu machen und eingehend zu motiviren. Ebenso hat der Kriegsminister eine beabsichtigte Anforderung im Extraordinarium für Ergänzung des Artilleriematerialies vorweg sifirt. Indem wir dieses rationelle Vorgehen begrüßen, geben wir uns der Hoffnung hin, daß es von greifbarem Erfolge begleitet sein und auch in den andern Ministerien der gemeinsamen Regierung Nachahmung finden möge. In diesem Sinne geübte weise Sparsamkeit darf der zustimmendsten Aufnahme seitens beider Delegationen gewärtig sein.

Der Kampf zwischen Kirche und Staat in Preußen bildet fortwährend den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Der Fürstbischof von Breslau dementirt in den Zeitungen, daß die Kaiserin Augusta der bedrängten Kirche ihre Unterstützung zugesagt habe. Das betreffende Dementi lautet: „An der Nachricht, daß eine hochgeborene Dame durch einen Prinzen polnischen Namens dem Herrn Fürstbischof habe sagen lassen, er möge nur ruhig anhalten und fest bleiben — die Verstärkungen und Angriffe würden bald enden“, ist kein Wort wahr; selbst eine Kunde, welche in einem solchen oder auch nur entfernt ähnlichen Sinne gedeutet werden könnte, ist von jener erhabenen Stelle dem Herrn Fürstbischof nicht zugegangen.“

Wie man aus Berlin schreibt, wird eine Verständigung über den Civilehe-Entwurf in national-liberalen Kreisen nicht bezweifelt. Die noch schwebenden Erwägungen betreffen großentheils Fragen mehr technischer Natur und solche der Zweckmäßigkeit. Ueber die Bestimmung nach welcher den Parteien die Wahl zwischen Civilbeamten und Geistlichen wegen des Abschlusses des bürgerlichen Actes gestellt ist, sind die Ansichten noch getheilt. Aber auch hierüber wird eine Verständigung mit der Regierung sicherlich nicht ausbleiben. Man sieht übrigens vorher, daß die National-liberalen des Südens im nächsten Reichstage wieder die Civilehe für ganz Deutschland beantragen werden, die ja auch schon in das Programm der bairischen Fortschrittspartei aufgenommen ist. Es gehört zu den unmittelbar günstigen Folgen des Kaser'schen Antrages, daß die Civilehe nunmehr auch für Deutschland durchbringen wird.

In Frankreich sind, wie nun nicht länger mehr bezweifelt werden kann, die vier Gegen-Candidaten der Regierung am vergangenen Sonntag in die National-Versammlung gewählt worden. Am bedeutsamsten ist der Sieg der Republikaner in dem Finistère-Departement, dem äußersten Winkel der bisher durchweg katholisch-legitimistisch gesinnten Bretagne. Es ist deshalb erklärlich, daß die Nachricht von dem Ausfall dieser Wahlen in den Reihen der Versailler Rechten ebensoviel Wuth wie Entsetzen verbreitet hat und daß die Monarchisten, welche bei den nächsten Wahlen unfehlbar dem allgemeinen Stimmrecht unterliegen werden, das selbe um jeden Preis beseitigen oder wenigstens in der ihnen zweckdienlichsten Weise knebeln möchten. Es ist dies eine schwere, ja die schwerste Aufgabe, die bis jetzt an diese traurigen „Gesellschaftsretter“ herangetreten ist. Denn wenn es wohl durchführbar und manchmal auch zeitgemäß ist, das allgemeine Stimmrecht da, wo es noch nicht besteht, nicht einzuführen, so ist es doch mehr als gewagt, Hand an dasselbe legen zu wollen, da, wo es, wie in Frankreich, durch eine seit fünfundsanzig Jahren beinahe ununterbrochen geübte Praxis eingebürgert und in allen seinen Vorzügen und Mängeln aufs innigste mit dem öffentlichen Bewußtsein verwachsen ist.

Ueber den bereits von carlistischer Seite signalisirten siegreichen Kampf der spanischen Truppen gegen die Carlisten vom 9. d. treffen nun auch Nachrichten aus Madrid ein. Die Madrider Meldung lautet: „Am 9. d. fand bei Velabeta ein blutiger Kampf zwischen Moriones mit 14.000 Mann und zehn Kanonen und den Carlisten unter Lizarraga und Radica mit 9000 Mann und zwei Kanonen statt. Diese wurden aus ihren Stellungen getrieben, fügten aber der Armee bedeutende Verluste zu. Dieselbe verlor 100 Tode und 300 Verwundete, darunter einen Brigade-General, zwei Oberlieutenante und viele Officiere. Da dadurch die Straße nach Tolosa frei wurde, so wurden gestern 400.000 Rationen in diese Stadt gebracht.“ Am Tage nach dem Gefechte rückte der Oberbefehlshaber Moriones selbst in Tolosa ein. Die amtliche Madrider Zeitung veröffentlicht eine Verordnung des Kriegsministers, welche den Generalen und Officieren verbietet, ihre Posten unter was immer für einem Vorwande ohne besondere Erlaubniß des Kriegsministers zu verlassen; desgleichen wird allen Officieren untersagt, vor dem Eintreffen ihres Nachfolgers ihr Commando niederzulegen, selbst wenn ihr Entlassungsgesuch angenommen oder sie ihrer Stelle entthoben worden sind.

Ueber das Bombardement von Car-

tagena liegt im „Standard“ ein aus Murcia vom 11. d. datirtes Telegramm vor, welches meldet: „General Ce ball o s hat das Lager verlassen. Lopez Dominguez, ein Artillerie-Officier und in politischer Richtung ein Alfonsoit, ist sein Nachfolger. Während des Interims suspendirte Commandeur Passaron mitleidsvoll das Bombardement der Stadt, und nur die das Castell Utalaya beherrschende Batterie setzte die Beschießung fort. Geschosse kommen reichlich an, aber nicht diese, sondern Soldaten werden gebraucht. Das Geschwader außerhalb Cartagenas hält eine fictive Blockade aufrecht. Nach Berichten von in der Stadt befindlichen Engländern hat Cartagena noch für elf Wochen Proviant, Kohlen und Munition reichlich vorhanden. Die Besatzung beträgt sich, nachdem die Mißvergnügten und Zaghaften verschwunden, ordentlich und entschlossen.“

Die wachsende Auswanderung von Irland nach Amerika findet ihren Gegenpart in der noch immer fortdauernden Rückwanderung aus Amerika nach England. Es treffen seit einiger Zeit wöchentlich durchschnittlich tausend Arbeiter und Handwerker in Liverpool ein, die ihr Glück in der neuen Welt gesucht, aber nicht gefunden haben, um nun mit getäuschter Hoffnung ins Vaterland zurückzukehren.

Die Antwort Ghyczy's auf die Kundgebung der Arader liberalen Partei.

Arad, 18. December.

Auf die telegrafische Mittheilung von der Vertrauens-Manifestation der Arader liberalen Partei, durch die Annahme der Zustimmung-Adresse an den Deputirten der Stadt Komorn Herrn Coloman Ghyczy, die in der vorigen Sonntag abgehaltenen Conferenz zur Verlesung gelangte und von uns bereits mitgetheilt wurde, hat Ghyczy an Herrn Dr. Franz Chorin eine Zuschrift gerichtet, die in getreuer Uebersetzung wie folgt lautet:

Sehr geehrter Freund!

Deine mir auf telegrafischem Wege zugekommene freundliche Mittheilung diente mir zur Freude.

Das Vertrauensvotum, welches mir durch die liberalen, patriotisch gefinnene Opposition einer der bedeutendsten Städte unseres Vaterlandes zu Theil geworden; die Billigung der durch mich im Vereine mit meinen Gesinnungsgenossen zu besorgen beabsichtigten politischen Richtung von Seite einer solch angesehenen Partei, kann uns in der Erfüllung jener Pflicht, welche uns unsere Uebersetzung vorzeichnet, nur bestärken.

Unser Ziel ist, in erster Linie dahin zu streben daß die unaufschiebbare Regelung unserer Finanzen, und der inneren Angelegenheiten durch das Zusammenwirken der verschiedenen Reichstagsparteien so rasch als möglich bewerkstelligt werde.

Diese Aufgabe ist bei dem in gefahrdrohender Weise erschütterten Zustande unseres Staatshaushaltes bei der Zerrüttung der Reichstagsparteien eine schwierige; doch ihre Lösung für unmöglich zu halten hieße und so viel, als an dem Patriotismus unserer Mitbürger zu zweifeln.

Erlaube, daß ich der Arader oppositionellen Partei für ihre hochwichtige Kundgebung meinen herzlichsten Dank durch Deine Vermittlung ausspreche, der Du im Auftrage der Partei mich hievon verständigt hast.

Mit patriotischem Gruß

Buda-Pest, 16. December 1873.

Dein verehrender Freund

Ghyczy Kálmán.

Aus dem Reichstage.

(Unterhausung.)

Buda-Pest, 17. December.

Präsident Wittó eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.

Auf den Minister-Fauteuil: Szapáry, Zichy, Pauler, Tisza, Wenckheim und Szende.

Als Schriftführer fungiren: Wächter, Mihályi, Deöthy.

Die beim Präsidium eingelaufenen und die von Anton Zichy, Eduard Horn, Carl Bobory eingereichten Gesuche werden an den Petitions-Ausschuß gewiesen.

Carl Bobory richtet an's Gesamtministerium

rium eine Interpellation in Angelegenheit der Steuer-eintreibung. — Die Interpellation wird dem Ministerpräsidenten schriftlich zugestellt werden.

Gabriel Ugron reicht einen Gesetzentwurf über die Auflassung der städtischen Obergespansstellen und über die Comitats-Obergespäne ein. — Der Gesetzentwurf soll in Druck gelegt und seinerzeit auf die Tagesordnung gestellt werden.

Ernst Dániel legt den Bericht vor, welchen der Centralausschuß über die zur abermaligen Berathung im zugewiesenen Paragraphen des Gesetzentwurfes, betreffend die Ableitung der Binnengewässer, erstattet.

Der Bericht wird in Druck gelegt und auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen gesetzt werden.

Das Haus geht hierauf zur Tagesordnung über und setzt die Specialdebatte über den Budgetrevisionsbericht des Finanzausschusses fort.

Unter Titel III des 14. Abschnittes im Budget des Ministeriums des Innern sind für den Oberbürgermeister der Hauptstadt 8000 fl. präliminirt. Um diese Summe sollte die Ziffer des bezeichneten Postens erhöht werden. Der Finanzausschuß beantragt, die Ziffer unerhöht zu lassen, da jene Summe in Folge einzuleitender Einschränkungen bei anderen Posten ohnehin ihre Deckung findet.

Außerdem empfiehlt der Finanzausschuß den Umstand zur Beachtung, daß durch die Auflassung der Institution der städtischen Obergespäne größere Ersparungen gemacht werden könnten.

Thomas Béchy wünscht Obiges präciser zu fassen und reicht daher folgenden Modificationen Antrag ein: „Das Haus weist den Minister des Innern an, über die Abänderung des §. 53 des G.-N. XLII, d. i. über die Auflassung der Institution der städtischen Obergespäne, noch im Laufe dieser Session einen Gesetzentwurf vorzulegen.“ Redner will diesen seinen Antrag nicht eingehend motiviren, da sich das Haus, wie jedes Jahr, auch heuer in einer Zwangslage befindet und das Budget so rasch als möglich votiren muß. Er glaubt aber, das Haus, werde seinen auf Ersparung gerichteten Antrag um so eher acceptiren, als es aus Ersparungsrückichten Posten strich, deren Belassung nöthiger gewesen wäre als die der städtischen Obergespäne: so strich das Haus unter andern auch die Prämien, welche auf das Einfangen von Räubern gesetzt werden sollten und dieser Abstrich geschah doch gewiß nur auf Kosten der öffentlichen Sicherheit.

Alexander Körmeny reicht einen Modificationen Antrag ein, nach welchem der Minister des Innern angewiesen würde, einen Gesetzentwurf über die Auflassung der ganz en Obergespans-Institution in einer Zeit vorzulegen, daß er noch mit dem Berichte, den der Finanzausschuß über die Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalte erstattet, zusammen verhandelt werden könne.

Minister des Innern Graf Julius Szapáry verwahrt sich zunächst gegen die Annahme, daß die Regierung an der von Béchy erwähnten Zwangslage die Schuld habe; er weist an der Hand offenkundiger Daten nach, daß die Regierung Alles gethan, um die rechtzeitige Erledigung des Budgets zu ermöglichen und keine einzige Maßnahme getroffen, welche geeignet gewesen wäre, diese hintanzuhalten.

Was die auf die öffentliche Sicherheit resp. auf die Streichung der Räubertagelien bezügliche Bemerkung Béchy's betrifft, muß Redner auf eine seiner früheren Erklärungen hinweisen, in welcher er versprochen, die Deckung der Tagelien anderweit hereinzubringen, so daß die Prämien dennoch bezahlt werden, der öffentlichen Sicherheit also kein Abbruch geschieht.

Der Modificationen Antrag Béchy's ist ganz unnöthig, da Redner schon vor dem Finanzausschuße die Absicht kundgab, über die Auflassung der Institution der hauptstädtischen Obergespäne einen Gesetzentwurf vorzulegen. Er erklärt auch hier offen, daß er diesen Gesetzentwurf womöglich noch vor Beginn der Feiertagsferien vorlegen werde.

Ganz entschieden muß sich Redner gegen den Antrag Körmeny's aussprechen. Ueber das Auflassen der ganz en Obergespans-Institution, über die Enthebung auch der Comitats-Obergespäne wird Redner keinen Gesetzentwurf vorlegen. (Beifall rechts und links.) Bis dahin, als das Gesetz über den Bestand der städtischen Obergespansstellen verjügt, bittet Redner ihm den Vollzug dieses Gesetzes zu ermöglichen und die präliminirten Summen zu votiren.

Ludwig Csernátony will darauf aufmerksam machen, wie nöthig es sei, daß der Minister, bevor die Debatte über das Budget seines Ressorts beginnt, kundgabe, welche Vorlagen er zu machen gedenke. Hätte der Minister dies gethan, so wäre auch heute Zeit gespart worden.

Der Herr Minister behauptet, an der gegenwärtigen Zwangslage habe nicht das Ministerium die Schuld. Wer sonst ist Schuld daran, daß das Haus seit 7. November noch Nichts gethan? Lediglich

das Ministerium, das bisher noch nicht im Stande gewesen, seine eigenen erledigten Fauteuils zu besetzen.

Den Antrag Körmeny's acceptirt Redner schon darum nicht, weil die Institution der Comitatsobergespáne mit der Zusammenlegung des Oberhauses eng verbunden ist und die von Körmeny aufgeworfene Frage nur dann gelöst werden könnte, wenn auch das Oberhaus reformirt würde.

Minister des Innern Graf Julius Szapáry will nun offen erklären, was er lieber verschwiegen hätte, und was zu jagen er sich auch früher enthielt, nämlich, daß an der von den oppositionellen Rednern erwähnten jetzigen Zwangslage niemand Anderer die Schuld habe, als das Haus selbst, das mehr spricht, als handelt. (Rufe rechts: So ist's!) — Wann der Minister zu sprechen habe, dies kann nur der Minister selbst entscheiden und darum behält sich Redner auch vor, unabhängig von den Wünschen Csernátony's nur dann zu sprechen, wenn es ihm selbst beliebt. (Beifall rechts.)

Nach einer Bemerkung Thomas Béchy's stimmt das Haus ab. Es lehnt die Modificationen Anträge ab und acceptirt alle Vorschläge des Finanzausschusses.

Im Berichte des Finanzausschusses heißt es weiter:

Da im Sinne des §. 21 des G.-N. XXXVI, vom Jahre 1872 (über die Constituirung und Anordnung der Buda-Pester hauptstädtischen Behörde) die hauptstädtische Polizei vorläufig unter die Jurisdiction des Ministers des Innern gestellt und zugleich angeordnet wurde, daß die Kosten dieser Polizei durch die vereinigten Hauptstädte dem Finanzärar ersetzt und pauschaliter in das Budget des Ministers des Innern aufgenommen werden, ist es im Sinne dieser Verfügung nothwendig, daß in das Budget des Ministeriums des Innern sub titulo „allgemeine Verwaltungskosten“ in die neue Rubrik: „Hauptstädte Polizei“ fl. 400,000 als Pauschale einerseits als Erforderniß, andererseits als durch die Hauptstadt unter demselben Titel zurückzuerstattende Bedeckung aufgenommen werden.

Auch diesen Vorschlag nimmt das Haus an.

Hiermit ist das Budget des Ministers des Innern erledigt folgt das des Communicationsministeriums.

Beim Budget des Communicationsministeriums eröffnet Helffy die Debatte mit allgemeinen Angriffen gegen unser Eisenbahnwesen und die Lasten, die es dem Staate aufgelegt hat. Es folgt nun die Abhiedsrede des Ministers Tisza. Redner berührt in derselben alle Zweige seines Ressorts. Er leugnet nicht die großen Lasten, die der Staat auf diesem Gebiete auf sich genommen, vielmehr detaillirt er dieselben. Zinsengarantie und Mindereinnahmen von den Staatsbahnen werde sich wohl auf 20 Millionen belaufen; denn mehr als 16 Millionen betragen die Summen, die der Staat für die garantirten Bahnen auslegen müsse und die Staatsbahnen ein weit geringeres Erträgniß erzielten, während das in sie investirte Capital 9 Millionen Zinsen absorbire. Auch nachträgliche Forderungen von Bahnbauten wurden an den Staat gestellt, und zwar sind 14 Millionen von den garantirten und 6 Millionen von den Staatsbahnbauten angemeldet worden. Redner glaube, hiervon 3 Millionen als berechtigt anerkennen zu müssen. Da haben Elementarkräfte hindernd und zerstörend gewirkt; die Regierung habe keine Schuld dabei; aber auch die Bauunternehmer nicht. Für die Zukunft empfiehlt Redner Sparsamkeit in den sachlichen Ausgaben, nicht aber in der Central-Verwaltung. Das Uebrige müsse von der Hebung des Verkehrs erwartet werden, ohne Verkehr sei kein Ertrag denkbar, da nütze keinerlei Tarifierhöhung. Redner illustriert dann mit Beispielen, wie es allerorten mit dem Verkehr und mit den Verkehrsmitteln hapere. Dann führt Redner aus, daß alle Bahnen, soferne sie einträglich werden sollen, Anschlüsse an die Weltlinien haben müssen, namentlich gegen Osten und Süden. — Aus diesem Gesichtspunkte seien die mit der Türkei, mit Romänien und Serbien getroffenen Abkünfte überaus dienlich. Ferner halte er es für unbedingt nöthig, daß die Wegmatten wieder hergestellt werden, und daß die öffentlichen Arbeitsschuldigkeiten in natura geleistet werden. Den Schluß seiner Rede bilden persönliche Bemerkungen, er bittet, daß man weder Verdienst noch Schuld seinem Nachfolger ausschließ-lich zuerkennen möge; er und seine Vorgänger haben am Verdienste wie an der Schuld Antheil.

Gullner bringt den Beschlusantrag ein, daß noch im Laufe der Session ein Gesetzentwurf zur Regelung der öffentlichen Arbeitsschuldigkeit eingebracht werde.

Zvanka und Horn polemisiren gegen den Minister. Der Erstere betont, daß die Eisenbahn-Verwaltungsräthen beigegebenen Regierungscommissäre nicht ihrer Pflicht genügen, Letzterer weist nach, daß die

Nr. 231.
 Tarife namlich eingeringelt
 Nachvermeidlich
 Verkehrsverhältnisse
 Anträge für den
 für den Majorität,
 nächst der
 Die
 m i n i s t e r
 Pe
 widelt sich
 Vorlage d
 Die
 für den U
 fl. und mo
 für Diner
 Ministerpu
 Hierau
 tion sei fü
 tionszulage
 puncte bill
 Mensch n
 Beifall.)
 Nächst
 in dieser
 Der
 Seite der
 Gr. Julius
 Szepessy e
 einberufen
 zähle sona
 mehrere Na
 in der aller
 Die
 bei dem
 Paczolay z
 Wünsche de
 lich in Be
 Einschreiten
 dem diesbe
 und der Z
 gelangt zu
 Ansehen die
 „Besti
 über mit v
 man sich ü
 ständige, w
 als unndth
 Der
 tung Raum
 nunmehr a
 ernstlich an
 Arad
 Bicepräsident
 den 22. d.
 Wien
 mit den E
 Herabsetz
 züglich des
 lungen mit
 tet. Am 21.
 lungen in
 seine consti
 gehalten.
 Wien
 Offenh
 richter das
 wärte die
 bel der Car
 zur Lemberg
 „Neuen Fre
 mit dem W
 dürften die
 noch manche
 Berlin
 Bundesrathe
 Vorschlag
 Reichscomm
 drei angeseh
 rathung über
 1874 in We
 stellten Entn
 Haag
 dung zufolge
 ländischen
 lust ein.
 Versa
 tionalversam
 des Handels
 signy die W
 reich währen
 Oesterreich

Tarife namentlich bei den Staatsbahnen nicht zweckdienlich eingerichtet seien.

Nachdem auch noch Ernst Simonyi sein unvermeidliches Scherstein zu dem Angriffe gegen unser Verkehrsweisen beigetragen, werden im Allgemeinen die Anträge der Finanzcommission votirt, nur erhebt sich für den Beschlusstrag Gullner's die große Majorität, der Anwesenden; gegen denselben stimmen nächst der Regierung nur etwa 70 Abgeordnete.

Die Reductionen im Budget des Handelsministeriums werden ohne Debatte votirt.

Le den Reductionen im Unterrichtsbudget entwickelt sich eine kleine Discussion, die jedoch an der Vorlage der Finanzcommission nichts ändert.

Die 48er sträuben sich gegen die Reduction der für den Unterricht der Erwachsenen votirten 70,000 fl. und machen Anspielungen darauf, daß man die für Dinerszwecke dienenden Funktionszulagen des Ministerpräsidenten nicht kürzen wolle.

Darauf entgegnete Coloman Tisza: Repräsentation sei für die Würde des Staates nöthig, die Funktionszulage sei aus democraticalischem Gesichtspuncte billig, sonst könnte ein nicht wohlhabender Mensch nie Ministerpräsident werden. (Lebhafter Beifall.)

Nächste Sitzung morgen. Die Budgetdebatte dürfte in dieser Sitzung beendet werden.

C. Buda-Pest, 18. December.

Der Anschluß an das Centrum fand von Seite der Reformen Gr. Ed. Károlyi, Julius Schwarz, Gr. Julius Csáky, Ludwig Kármán und Julius Szepessy erst in der gestern Abends zu diesem Zwecke einberufenen Zusammenkunft statt. Das Centrum zählte sonach bereits 28 Mitglieder, und sind uns mehrere Namen solcher Abgeordneter bekannt, die sich in der allernächsten Zeit der Partei anschließen werden.

Die Untersuchung der Gekochten bei den garantirten Bahnen, welche Paczolay zu beanspruchen versprach, ist dem lebhaften Wunsche des Publicums entsprechend, welches namentlich in Bezug auf die Ostbahn ein rückichtsloses Einschreiten verlangt; man stellt Vergleiche zwischen dem diesbezüglichen festen Auftreten der Oesterreicher, und der Zaghastigkeit der eigenen Regierung an, und gelangt zu Schlüssen, welche kaum geeignet sind, das Ansehen dieser letzteren zu erhöhen.

„Pesti Napló“ spricht sich dem Centrum gegenüber mit vieler Sympathie aus, wünscht auch, daß man sich über die Aenden der nächsten Zukunft verständigt, weist jedoch jede Coalition oder Fiction — als unnöthig — zurück.

Der „Ungar. Lloyd“ gibt erneuert der Befürchtung Raum, daß das Cabinet „Szlávy“, welches sich nunmehr als definitive Regierung betrachtet, nicht ernstlich an den Wechsel des Systems denkt.

Neuestes.

Waram, 17. December. Der erste Landtags-Vizepräsident Zivkovic hat den Landtag für den 22. d. wieder einberufen.

Wien, 17. December. Der Handelsminister hat mit den Eisenbahnen Verhandlungen eingeleitet, für Herabsetzung des Tarifs für Eisen und Zucker. Bezüglich des Eisens wird der Abschluß der Verhandlungen mit den deutschen Reichseisenbahnen abgewartet. Am 21. Jänner beginnen die nominellen Verhandlungen in Wien. Das Vorschusscassencomité hat heute seine constituirende Sitzung im Finanzministerium abgehalten.

Wien, 17. December. Heute Vormittags hatte Offenheim und Genossen beim Untersuchungsrichter das erste Verhör. Nach der Abend-„Presse“ wäre die Verhaftung auf Grund von Vorwissen bei der Carl Ludwigs-Bahn in ihren Beziehungen zur Lemberg-Gzernowitzer Bahn erfolgt. Nach dem „Neuen Frdb.“ verlautet, daß beide Verhaftungen mit dem Bisherigen noch nicht abgeschlossen seien und dürften die nächsten Tage in dieser Angelegenheit noch manche Ueberraschung bringen.

Berlin, 17. December. Die dem deutschen Bundesrathe vorgelegte Concursordnung wird auf Vorschlag der Justizcommission einer besonderen Reichscommission von acht namhaften Juristen und drei angesehenen Handelsstandsvertretern zur Vorberatung überwiesen. Die Commission tritt im März 1874 in Berlin zusammen und übergibt den fertiggestellten Entwurf dem Reichskanzler.

Saag, 17. December. Einer officiellen Meldung zufolge nahmen die in Atchin gelandeten holländischen Truppen die Festung Mocsapi ohne Verlust ein.

Versailles, 16. December. Sitzung der Nationalversammlung. Bei der Verathung des Etats des Handelsministeriums constatirt Minister Deseigne die Wohlthaten des Freihandels, welcher Frankreich während der jüngsten Krisen in Deutschland, Oesterreich und Amerika weniger leiden ließ. Der Mi-

nister fügt hinzu, daß die Ausfuhr von 500 Millionen Franken zugenommen habe.

Versailles, 17. December. Die Armeecommission beschloß, 18 Millionen zu verlangen und die Einberufung des zweiten Contingentscheiles, worauf der Kriegsminister verzichtete.

Rom, 16. December. Zu Cardinälen sind definitiv ernannt worden: Mgr. Franchi, Chigi (Nuntius in Paris), Falcinelli, (Nuntius in Wien), Dreglia (Nuntius in Lissabon), Domascimento, Simor (Primas von Ungarn), Tarnóczy (Erzbischof von Salzburg), Guiberto (Erzbischof von Paris), Regnier, Barrio, Tarquini und Martinelli.

Der Papst verlieh Rang und Vortritt der Nobelpolizei den Herren: Carrazoni, Biene, Solimei, Delcinque, Desolis, Serafini Grispoli.

Der Papst verweigerte dagegen dem Erzbischof Genouilhac den für ihn beantragten Cardinalsstul.

Man verbreitet das Gerücht, daß der Erzbischof Simor, Primas von Ungarn, auf den Cardinalsstul bereits telegraphisch Verzicht geleistet habe.

Cetinje, 17. December. Der Fürst entsandte den Senatspräsidenten nach Petersburg, um ihn bei der Hochzeit der Tochter des Kaisers zu vertreten. — Der Car schickte 18 Orden an Serdars und Wojoden.

London, 17. December. Im nördlichen England wüthete gestern ein heftiger Orkan. Die Telegraphenleitungen wurden zerstört und auch sonst beträchtlicher Schaden angerichtet. In Sheffield stürzte in Folge des Sturmwindes ein Thurm zusammen und wurden hierbei 7 Personen getödtet und 30 verwundet.

London, 17. December. „Daily News“ meldet, Castelar habe gestern dem Gesandten der Vereinigten Staaten in Madrid, General Sikes, in officieller Weise die Auslieferung des „Virginius“ angezeigt.

New-York, 16. December. Die Insurgenten auf Cuba wählten Pancho Aquirilo zum Präsidenten.

Die Verhaftung des Ritters v. Offenheim.

Wien, 16. December.

„Die gegen die Direction der Lemberg-Gzernowitzer Eisenbahn eingeleitete strafgerichtliche Untersuchung ist mit dem heutigen Tage in ein erstes Stadium getreten, indem auf Requisition des k. k. Landesgerichts in Straßachen der ehemalige Generaldirector Victor Offenheim Ritter von Ponteuzin, der technische Director Emanuel A. Ziffer und der Oberinspector (administrativer Chef) Franz Liskowetz verhaftet wurden. Es ist begreiflich, daß das Bekanntwerden dieser Maßregel ungeheure Sensation hervorruft.

Ritter v. Offenheim, früher Ministerial-Concipist, haupt Generalinspector der Carl Ludwigsbahn, war Hauptconcessionär der im Bau begriffenen Lemberg-Gzernowitzer Bahn, deren Linien bis Jassy-Suczawa verlängert wurden. Im Jahre 1866 wurde Ritter v. Offenheim zum Generaldirector der in Rede stehenden Bahn ernannt und in dieser seiner Eigenschaft bewog er Ziffer, seine damalige Stellung als Ingenieur der Carl Ludwigsbahn aufzugeben und bei der Lemberg-Gzernowitzer Bahn einzutreten, bei welcher er bis zum technischen Director avancirte. Nach den bekannten Maßregeln von Seite des Handelsministeriums wurde Ritter v. Offenheim in seiner Stelle enthoben und wurde am 8. October v. J. über die Lemberg-Gzernowitzer Bahn der Sequester verhängt. Oberinspector Liskowetz resignirte, da ihm der Sequester statt eines jährlichen Gehaltes von 8000 fl. nur die Hälfte aussetzte, freiwillig auf seinen Posten. Mittlerweile wurden von den Regierungsorganen die genauesten Erhebungen über die Gebahrung der Mitglieder der Direction während ihrer Amtsthätigkeit gepflogen, und da dieselben viele Anhaltspuncte zum Nachweise strafbarer Handlungen lieferten, übergab man die Acten dem Landesgerichte. Landesgerichtsadjunct Dr. Franz wurde mit der Untersuchung dieser schwierigen Angelegenheit betraut und das Resultat derselben war der Beschluß, die Verhaftung der drei Eingangs Genannten vorzunehmen. Vor Ausführung derselben fand in dieser Angelegenheit eine Ministerrathsitzung statt, in welcher zweifellos dieses Votum gutgeheißen wurde, da die Verhaftung unmittelbar darauf erfolgte. Dieselbe wurde heute unter Anwendung der größten Vorsicht in aller Stille vorgenommen, so daß selbst die Bewohner der Häuser in welchen der richterliche Befehl vollzogen wurde, keine Kenntniß von der tragischen Wendung dieser Affaire hatten.

Am 15. d. wurde die Polizeidirection angewiesen, den Beschluß des Landesgerichtes auszuführen. Mit der Bornaahme des Actes wurde das Sicherheitsbureau und durch dieses die Beamten Obercommissar Breitenfeld und die Commissäre Leszer und

Wohl betraut. Fast um dieselbe Minute hielten heute Morgens, kurz vor 19 Uhr, gleichzeitig drei Fiafer vor den Wohnungen der Angeklagten. Die Commissäre und die sie begleitenden Organe der Behörde, ein Schriftführer und zwei Detectives, verließen die Coupés und begaben sich sofort in die Gemächer zu den Verhaftenden. Obercommissar Breitenfeld erschien beim ehemaligen Generaldirector Ritter v. Offenheim in dessen Palais am Schwarzenbergplatz, wo sich gegenwärtig die Bureau der Generaldirection der Lemberg-Gzernowitzer Bahn befinden. Ritter v. Offenheim befand sich bereits in seinem Arbeitszimmer, als der genannte Polizeibeamte eintrat; letzterer setzte Herrn v. Offenheim von seiner Mission in Kenntniß, unter gleichzeitiger Vorweisung des Haftbefehles. Für einen Moment verlor Ritter v. Offenheim die Fassung. Sein Gesicht entfarbte sich und seine Glieder zitterten.

Doch bald sammelte er sich wieder und unterschrieb er mit kräftiger Hand den Verhaftsbefehl. Nach Vollziehung dieser Maßregel bestieg der Verhaftete mit dem Obercommissar Breitenfeld den bereitstehenden Fiafer, der Beide in das Polizeigefängniß in der Sternengasse brachte. Ritter v. Offenheim verlor seine Ruhe nicht mehr und bedauerte nur, von seiner gegenwärtig von Wien abwesenden Familie nicht Abschied nehmen zu können. Obercommissar Breitenfeld fuhr sodann schleunigst in die Wohnung Offenheim's zurück, welche die behördlichen Organe unterdessen bewacht hatten. Es wurde eine genaue Revision derselben vorgenommen, die bis nach halb zwei Uhr Nachmittags währte. Einige Kisten mit Correspondenzen und Briefschaften wurden mit Beschlag belegt und dem Untersuchungsrichter übergeben. In eben solcher Weise vollzog Commissar Leszer die Verhaftung des technischen Directors Emanuel A. Ziffer in dessen Wohnung, Giselstraße Nr. 9. Derselbe befand sich gerade mit seiner Familie beim Frühstück, als ihm der Verhaftsbefehl präsentirt wurde. Eine rührende Scene folgte der Vorweisung dieses verhängnißvollen Schriftstückes. Herr Ziffer zeigte viel Resignation und ergab sich willig seinem Gesche. Nachdem derselbe ebenfalls in's Polizeihaus befördert worden war, wurde die Hausdurchsuchung vorgenommen und dieselbe Mittags beendet. Auch hier wurden viele Correspondenzen und Briefschaften confiscirt. Geradezu niederschmetternd wirkte die Meldung der Bornaahme der richterlichen Proccedur auf den gewesenen Oberinspector Franz Liskowetz. Commissar Wohl überreichte diesem den Verhaftsbefehl, als er gerade im Schlafzimmer seiner Wohnung, Landstraße, Marokkanergasse Nr. 23, mit der Vollendung seiner Toilette beschäftigt war. Keines Wortes mächtig, mit leichenhaftem Gesichte las er das für ihn so bedeutsame Actenstück. Er mußte sich in dem Lehnstuhl niederlassen und erst nach einigen Minuten hatte er seine Aufregung so weit bemeistert, daß er einige dringende Familien-Angelegenheiten vor seiner Abführung in Ordnung bringen konnte. Hier wurde nur Weniges mit Beschlag belegt. Der Verhaftsbefehl, der vom 14. d. datirt, nannte als Grund der Verhaftung das Verbrechen des Betruges.

Heute Abends zwischen fünf und sechs Uhr wurden Ritter v. Offenheim, Ziffer und Liskowetz abgefordert mittelst Fiafer in das Landesgericht gebracht, in welchem die ganze Affaire ihren Abschluß finden wird. Victor Offenheim, Ritter von Ponteuzin, ist ein gebürtiger Wiener, 52 Jahre alt, verheiratet und Vater mehrerer Kinder. Er ist Ritter des k. ö. Kronenordens, Commandeur des k. russischen Stanislaus- und Ritter des k. russischen St. Annenordens, Verwaltungsrath der k. k. priv. Kronprinz Rudolfsbahn, Ehrenbürger der Stadt Gzernowiz u. s. w. Emanuel A. Ziffer ist aus Teschen gebürtig, 42 Jahre alt, verheiratet, Ritter des k. ö. Franz Josephs-, des russischen St. Annenordens dritter Classe und des k. hannoveranischen Ernst Augustordens erster Classe, Verwaltungsrath der Hernalser Waggongfabriks-Actien-Gesellschaft, Mitglied des österreichischen Ingenieur- und Architectenvereines, des n.-ö. Gewerbevereines und Correspondent der geologischen Reichsanstalt. Franz Liskowetz ist aus Bockdalat in Böhmen gebürtig, 47 Jahre alt, ebenfalls verheiratet und Vater von drei Kindern.

Dieser Tage stellte Offenheim das Ansuchen an die Nationalbank, ihm eine Anleihe von fünfshunderttausend Gulden zu bewilligen. Mit Rücksicht auf den Vermögensstand Offenheim's wurde dem Ansuchen unbedingt Folge gegeben. Da griff die Staatsanwaltschaft dazwischen und der Abschluß der Anleihe, der ja doch die Liegenschaften Offenheim's als Pfandobject gebietet haben würden, wurde als nicht zulässig erklärt.

Die Nachricht von der Verhaftung Offenheim's hat auf die finanziellen Kreise der Hauptstadt einen erschütternden Eindruck gemacht. Es ist das eben ein trübes Ereigniß mehr in trüber Zeit.

Ueber den Hauseinsturz in Prag,

dessen wir gestern bereits in Kürze Erwähnung thaten, wird heute ausführlich berichtet: Das vor fünf Jahren nach dem Vorbilde der amerikanischen Waarenhäuser aufgebaute in der Zeltnergasse befindliche Haus Nr. 596 „zur Stadt Paris“ ist eine Combination von Stein- und Eisenbau. Der Grund besteht aus massiven Mauerwerken, deren Kronen mit mächtigen Granitquadern belegt sind. Im Parterre, sowie im ersten Stockwerke befinden sich die Verkaufsmagazine. Behufs Raumbewinnung, und zwar zumeist für das im Parterre befindliche Verkaufsmagazin, wurde statt der bei gewöhnlichen Bauten aus Stein oder Ziegeln aufgeführten Haupt- und Mittelmauer ein aus gußeisernen Säulen und Eisenbahnschienen bestehende Eisenbau in Anwendung gebracht. Die auf Granitquadern ruhenden gußeisernen Säulen haben an ihrer Spitze einen Knäuf; auf den Knäufen lagen die fest verstellten Eisenbahnschienen und auf diesen wurden die ziemlich starken Hauptmauern, sowie die Mittelmauern des fast vier Stockwerke hohen Hauses aus Ziegeln aufgeführt. Im Parterrelocal, sowie im ersten Stockwerke befindet sich der Waarenbazar des H. Goldschmidt, des Besitzers des Hauses, den zweiten Stock hat die General-Agentenschaft einer Wiener Versicherungsbank, sowie mehrere Wohnparteien inne, den dritten Stock bewohnt der Advocatur-Concipient Herr Dr. jur. utr. Johann Pollok mit seiner Familie. In der Nacht von Samstag auf Sonntag, es war etwa 11 Uhr, vernahm die durch die Zeltnergasse ziehende Polizei-Patrouille ein donnerähnliches Getöse in diesem Hause und zahlreiche, aus dem oberen Stockwerke desselben kommende Hilferufe. Die Patrouille, die alljogleich herbeikam, läutete an der Hauptthüre des Hauses, die Thüre konnte erst nach langem Warten aufgemacht werden, und die Patrouille eilte ins dritte Stockwerk, um zu sehen welche Bedeutung den Hilferufen, die von daher kamen, zuzuschreiben sei. Die Thüre der Wohnung konnte wegen der stattgefundenen Senkung des Plafonds nicht mehr geöffnet und mußte erst mittels Kolbenschlägen aufgemacht werden. Die Polizeileute sahen nun, daß der Plafond des dritten Stockwerkes sich überall gesenkt und bereits die Mauern nachgaben. Die Bewohner des dritten, sowie die des zweiten Stockwerkes wußten letztere bereits früher, einige sogar in Nachkleidern ihre Wohnungen verlassen hatten, wurden auf die Straße geschafft und sogleich alle Anstalten zur Verhinderung jeder Katastrophe getroffen. Noch um 11 Uhr Nachts waren an 20 Personen im Bazar mit Verpackung beschäftigt; ein Theil derselben hätte durch den Einsturz sehr gefährdet werden können, wenn derselbe zu einer früheren Zeit erfolgt wäre. Als bald erschienen auch Mitglieder der städtischen Baucommission. Vor Allem constatirte die Commission aus den Haus- und Bauplänen, daß die Senkung aus dem Grunde erfolgte, weil die Capitäl, die auf zwei gußeisernen Pfeilern gestützt waren, und auf denen die drei Stockwerke sowie die Bedachung des Hauses ruhten, nachgaben und daß der völlige Einsturz drohe. Ueberdies sei die Senkung auch dem zu kleinen Auflager der Trambalken sowie den abgefallenen Trambalken und der in Folge dessen zu großen Last des im ersten Stockwerke aufgeschichteten Lagers zuzuschreiben. Die Stützung des Hauses wird dadurch bewerkstelligt werden, daß kleine Mauern aufgeführt werden müssen, auf denen die Spreizen, die das Haus stützen, ruhen, da die Mauern den Druck der Spreizen voraussichtlich nicht aushalten können. Bei den im Laufe des folgenden Tages vorgenommenen Untersuchungen zeigte es sich, daß die Knäuf dieser zwei Pfeiler, auf welchen je zwei Schienen lagen (auf den letztern ruhte die Zwischenmauer) durch die darauf ruhende Last abgebrochen wurden, die ihres Halts beraubten Schienen senkten sich und gleichzeitig stürzte die Zwischenmauer nach. Ein glücklicher Zufall wollte es, daß die Schienen um mehrere Zoll tiefer auf den Schaften der Säulen liegen blieben und sonach den gänzlichen Zusammensturz des Hauses verhinderten. Nach der Ansicht der Sachverständigen wird der ganze Bau abgetragen werden müssen. Die Mauer des Nachbarhauses in welcher sich die Restauration Pekold und die adelige Ressource befindet, erlitt ebenfalls bedeutende Sprünge. Ueber Anordnung der Sicherheitsorgane wurde kurz nach dem Vorfalle der Platz vor dem Hause nach jeder Richtung abgesperrt, auch der Wagenverkehr durch die Zeltnergasse wurde eingestellt. Was den Baumeister Hellich anbelangt der das Haus gebaut, so ist derselbe zur Zeit des Baues des Hauses von der Leitung desselben zurückgetreten und hat die Verantwortung für denselben nicht übernommen. Die Gerichtsbehörden wurden von dem Vorfalle in Kenntniß gesetzt.

General-Versammlung der städtischen Repräsentanz.

Arad, 17. December.

Vorsitzender: Bürgermeister Herr Börsös Pal.

Nach Eröffnung der Sitzung wird vorerst ein Intimat des Ministers für Cultus und Unterricht über die Einhebung der Aucta-Rückstände der gr. or. romanischen und serbischen Schulen verlesen, das zur Kenntniß genommen wird. Gleichzeitig wird die Angelegenheit zur Erledigung dem Obergassier übertragen. Die Gesamttrückstände betragen 35 fl. 91 kr.

Das Ministerialintimat betreffs Abänderung der Normative des Statutgesetzes wird zur Kenntniß genommen. — Dasselbe geschieht auch mit dem Intimat des Finanzministeriums, daß dem Gesuche der Stadt, ihr das Wein- und Fleischverzehrungssteuer-Einhebungsrecht auf drei Jahre zu bewilligen, nicht entsprochen werden kann, und daß der Vertrag bloß ein Jahr Gültigkeit hat. — Ferner wird auch das Ministerialintimat über die Ernennung des Fizzio Effendi zum türkischen Consul in Fiume einfach zur Kenntniß genommen.

Mit Bezug auf den Kostenvoranschlag zur Herstellung der Straßen bis zu den neuen Friedhöfen wofür 5057 fl. erforderlich wären, wird auf Antrag des Magistratsrathes Farkas Menyhért beschloffen, daß die Wirtschaftskommission dahin trachten soll, nachdem der genannte Betrag im Budget nicht vorgezogen ist, daß diese Straßen durch Beschotterung im Jahre 1874 in möglichst gutem Zustande erhalten werden, ohne allzuviel Kosten zu verursachen, was mit beiläufig 6 bis 700 fl. zu erreichen sein wird.

Hierauf kommt das Protocoll der Comitatscommission über die Ableitung der Abflüsse aus der Berger'schen Spiritusfabrik in Makala in die Holtmaros zur Verlesung, das vorläufig mit dem Bemerkenswerthen genommen wird, daß ein meritorischer Beschluß erst nach Einbringung des Beschlusses der Comitatscommission gefaßt werden soll.

Der Bericht des Honorär-Oberingenieurs Schindelarz über die Regelung der Holtmaros, dem auch die für einige Punkte erforderlichen neuen Pläne beigelegt sind, aus denen hervorgeht, daß die Vermehrung in einer Ausdehnung von 10^{1/2} Meilen bewerkstelligt wurde, wird dahin erledigt, daß das Pécskaer Cameral-Domänenamt, nachdem es bei Ausführung der Regulirung nach dem natürlichen Lauf des Flusses Schwierigkeiten erhebt, ersucht werden soll, die bei dem Wechsel erforderlichen Grundstücke unentgeltlich abzugeben, da die Regulirung auch im Interesse der Pécskaer Herrschaft erfolgt. Ferner wird beschloffen die Pläne dem Ministerium zur Genehmigung zu unterbreiten. Die übrigen erforderlichen Expropriationen werden durchgeführt und die noch weiter für Feldarbeiten etc., erforderlichen 1000 fl. angewiesen.

Das Gesuch des Dragits Waga um Ertheilung einer längeren Frist zur Einzahlung seiner Pachgebührenrückstände, wird abgelehnt. — Dagegen wird das Gesuch der Herren Draskovits Mihály, Herz Miksa und Kishalmi Ferencz, daß ihnen gestattet werden soll, ihre Holzvorräthe noch einige Zeit auf ihren alten Holzplätzen zu belassen, zustimmend erledigt und gestattet, daß die Vorräthe noch bis Ende März künftigen Jahres dort verbleiben dürfen.

Die Appellation der Arader Fiafer an das Ministerium, gegen den Magistratsbeschluß, daß sie bei alljährigen Feuergefahren verpflichtet sein sollen, sich vor dem Rathhaus unentgeltlich dem Polizeipersonale und der Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird, nachdem das Ministerium die Appellation zur Erledigung der Repräsentanz überwiesen hat, dahin entschieden, daß die Ein- und Zweispänner, im Sinne der in ihrer Lizenz ausgesprochenen Bestimmung, verpflichtet sein sollen, ohne Anspruch auf irgend eine Taxe, die sie fordern, sich bei Feuer- oder Wassergefahr vor dem Rathhaus einzufinden, doch wird der erste, der sich dort einfindet, so wie bisher, 5 fl., der zweite aber 2 fl. als Belohnung erhalten!

Die Zuschrift der Stadt Preßburg, betreffs Unterstützung ihrer Repräsentation an den Reichstag wegen Modificirung des Gewerbegesetzes, wird der hiesigen Handels- und Gewerbekammer zur Erledigung überwiesen.

Hierauf kommt die von uns bereits veröffentlichte Zuschrift des Herr F. D. Mittelmann an den Bürgermeister, über seine aus Anlaß des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Königs gemachten Spenden zur Verlesung. Die Zuschrift wird mit lauten Claqueurrufen zur Kenntniß genommen und gleichzeitig beschloffen, diese Spenden dem Ministerium zur Kenntniß zu bringen. Mit der

Vertheilung der Beträge wird das Stadthauptmannamt und die Schulcommission betraut. Ebenso wurde auf Antrag des Vorsitzenden Herr Mittelmann für diesen Act der Großmuth der Dank im Protocoll auszusprechen beschloffen.

Vorsitzender macht nun die Mittheilung, daß die diesjährige Recrutirung am 29. d. M. beginnt und stellt er den Antrag, aus dem Schoße der Repräsentanz einige Mitglieder zur Ueberwachung zu entsenden. Es werden hierzu gewählt die Herren: Daniel Vázár, Kristyóry Zsigmond, Dogaru György, Lustig Zsigmond und Hamedli Ferencz, Pollak Ignaz.

Das hierauf zur Verlesung kommende Referat des Oberfiscals Salacz Gyula über die Disciplinaruntersuchung gegen den Cimentirungsamtsleiter Perczel Antal, aus welchem hervorgeht, daß er in Folge seiner Unkenntniß der Manipulation mehreren Kaufleuten und auch der Stadt immense Verluste verursacht hat, weshalb er auch gegen ihn die Einleitung des gerichtlichen Verfahrens und Amtsentsetzung beantragt, hat eine längere Debatte zur Folge, an der sich die Herren: Babó Imre, Barjasz József, Farkas Menyhért, Salacz Gyula, Papp Ános, Daniel Vázár, Reichert Béla, Papp Sándor, Östszabó István, Daniel Béla, Baron Bánhidly Béla, Esobán Mihály, Szántó Dániel und Hamedli Ferencz betheiligten, die theils für, größtentheils aber gegen Annahme der im Referat gestellten Anträge plaidiren. Nach anderthalbstündiger Discussion wird zur geheimen Abstimmung geschritten und als Resultat derselben der Antrag Barjasz's mit 21 gegen 11 Stimmen angenommen, den Antrag des Oberfiscals abzulehnen.

Ueber den Antrag betreffs Reponirung Perczel's in sein früheres Amt, wird neuerdings abgestimmt und stimmen 19 für, 13 aber gegen dieselbe, somit wird Perczel neuerdings in sein Amt eingesetzt, ihm aber für sein bisheriges lässiges Vorgehen eine Rüge ausgesprochen.

Der Antrag des Bürgermeisters, daß die Witwe des verstorbenen Waisenamtscassiers Georg Kléber, das Sterbequartal nach ihrem Gatten ausgefolgt, und ihr ein Gnadergehalt von 20 fl. monatlich aus der städtischen Cassa ausgefolgt werden möge, wird zustimmend zur Kenntniß genommen.

Ueber die Verlegung der Dreifaltigkeitssäule von ihrem gegenwärtigen Standorte nach einem anderen Platz entsteht eine längere Debatte, deren Resultat der Beschluß war, daß die Säule auf dem Hauptplatz vor der röm. kath. Kirche aufgestellt werden soll, und hat die Kosten hiesfür der Dreifaltigkeitsverein zu leisten.

Hierauf kommt noch ein Protocoll der Zinshaus- und Theaterbaucommission zur Verlesung, das einfach zur Kenntniß genommen wird.

Da hiemit die Tagesordnung erschöpft war, wird die Sitzung und mit ihr die General-Versammlung kurz vor 7 Uhr geschlossen.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 18. December

Der gestern Abend in den Localitäten der Lloyd-Gesellschaft von dem ehrw. Oberrabbi Herrn Jacob Steinhart gehaltene wissenschaftliche Vortrag versammelte ein eben so gewähltes als zahlreiches, auch von Damen unternommenes, Auditorium daselbst, das dem geistreichen und lebensvollen Vortrag mit gespanntester Aufmerksamkeit folgte und am Schlusse desselben dem geehrten Herrn Redner mit lautem Beifall lohnte. Wir freuen uns wiederholt die große Theilnahme constatiren zu können, welche das hiesige Publicum zu ersten, wissenschaftlichen Vorträgen entgegenbringt; es ist dies ein schönes Zeugniß seines Bildungsgrades und seines unverdorbenen, guten Geschmacks. Schließlich sei noch bemerkt, daß der gestrige Vortrag des Herrn Oberabi nur als erster Theil zu gelten hat; der Vortrag des zweiten (Schluß) wird demnächst folgen und werden wir nicht versäumen, das Publicum rechtzeitig darauf aufmerksam zu machen.

Der Gesundheitszustand des Ministerpräsidenten Szlavý ist, wie „M. Polgár“ vernimmt, in erfreulicher Besserung begriffen.

In Franz Deák's Gesundheitszustand ist seit einigen Tagen eine erfreuliche Besserung eingetreten.

Ein betrübender Unglücksfall wird aus Klausenburg im „M. Polg.“ gemeldet. Der allgemein geschätzte Sohn des unitarischen Bischofs Kriza, Coloman Kriza, hat in der Nacht des 14. d., in Folge eines unglücklichen Sturzes, derartige Verletzungen erlitten, daß er bald darauf starb. Coloman Kriza hatte den Abend in

einer vom... in der Red... gen Morg... stürzte er... „Hotel Wi... den unterw... tag jedoch... war einer... Klausenbur... fügen Arbei... f a t h. P... später unter... Bühnen au... B i r n i... mannes, M... ist jetzt refo... unter seinen... zur protefta... hört zu jen... verbreitetes... der letzten... her die her... gehören, üb... an politisch... hervorrag... des „Neuen... bedeutende... überliegen... sind Leitarti... der Pester... dem bekannt... in einem der... ordnetenhan... widmet, wie... tigkeit diese... einer der n... Program... werden. * (S... vom 14. D... 9 Uhr, war... berg der S... fen durch S... Arme. Di... übermäßigen... und zu rau... Straßen mit... dieser Stäße... ten. Später... werden, da... wollten, un... Aufregung w... stärkte Patro... gen vornahn... * (M... p a u, 15. T... die hiesigen... nachbarien... Borzug vor... gern einräum... weniger fleiß... zug fremder... sehr bedeut... die Schuld... Bevorzugung... zu einem „G... welches nur... endet wurde... Anzahl von... welche Droh... behörde aus... das Rathhaus... junger Rauch... schon seit ein... die Sicherhei... achtet, auf d... Verhaftung... man uns, e... Eingabe an d... sie von letzte... auszuweisen... abjählig be... * (E... dem „Fremde... von Rußland... w i t s c h... jährigen Re... land“ zurück... einer neuen... scheint demna... söhnung zwis... als irtig erw... teiten in der... in Bestätigun... durch eine... welche Großf... mit der Hofd...

einer vom dortigen Gesangsverein veranstalteten Soirée in der Redoute in bester Laune verbracht; als er gegen Morgen im Begriffe war, nach Hause zu gehen, stürzte er vom Gang und wurde schwer verletzt in das „Hotel Biasini“ gebracht, damit seine Eltern durch den unerwarteten Fall nicht erschreckt werden. Er erlag jedoch bald seinen Verletzungen. Der Verunglückte war einer der unterrichteten jungen Männer und der Klausenburger Gerichtshof verliert in ihm einen fleißigen Arbeiter.

Der gewesene Kunagotaer k. th. Pfarrer, Andreas Bodnár, der später unter dem Namen „Vandi Pap“ auf mehreren Bühnen auftrat, hat sich am 15. d. mit mehreren Birkstinger, Tochter des Kunagotaer Kaufmannes, Alexander Birkstinger, verheiratet. Er ist jetzt reformirter Seelsorger in Kunagota, und zwar unter seinen früheren Glaubensgenossen, die nach ihm zur protestantischen Kirche übergetreten sind.

Das „Neue Pester Journal“ gehört zu jenen Organen der Hauptstadt, die den weitverbreiteten Leserkreis haben. Dieses Blatt, das in der letzten Zeit von einer neuen Redaction, zu welcher die hervorragendsten publicistischen Kräfte Pest's gehören, übernommen wurde, gewinnt Tag für Tag an politischer Bedeutung, und zählt schon jetzt zu den hervorragendsten Blättern des Landes. Die Auflage des „Neuen Pester Journal“ war immer eine sehr bedeutende, gegenwärtig hat dieselbe die Zehntausend überstiegen. In den letzten Nummern dieses Blattes sind Leitartikel vom gewesenen rector magnificus der Pester Universität Dr. Peter Hatala, von dem bekannten Publicisten Sigmund Brody, und in einem der hervorragendsten Mitglieder des Abgeordnetenhauses erschienen. Herr Sigmund Brody widmet, wie wir hören, seine ganze publicistische Thätigkeit diesem Blatte. Wir erwähnen dieß, weil wir einer der nächsten Nummern unseres Blattes das Programm des „Neuen Pester Journal“ beilegen werden.

(Soldatenezeß) Aus Preßburg vom 14. December wird gemeldet: „Heute Abends 9 Uhr, war die hiesige Kubengasse und der Schloßberg der Schauplatz aufregender Scenen, hervorgerufen durch Soldaten der Honvéd- und der gemeinsamen Armee. Dieselben hatten wahrscheinlich in Folge übermäßigen Genußes geistiger Getränke zu excediren und zu raufen begonnen, rasten in den genannten Straßen mit blanker Waffe, so daß sich die Passanten dieser Straßen genöthigt sahen, in die Häuser zu flüchten. Später mußten auch die Hausthore geschlossen werden, da die Excedenten in die Häuser eindringen wollten, um dajelbst ihre Feinde zu suchen. Die Aufregung war sehr groß und kamen alsbald verstärkte Patrouillen herbei, welche mehrere Verhaftungen vornahmen. Die Ruhe ist wieder hergestellt.“

(Arbeitercrall) Aus Troppan, 15. Dec. wird geschrieben: Die Thatsache, daß die hiesigen Baumeister den Arbeitern aus dem benachbarten Preußen wegen ihrer Nüchternheit den Vorzug vor den diesseitigen Mauern und Handlangern einräumen, die der Flasche mehr zusprechen und weniger fleißig sind, macht es natürlich, daß der Zugang fremder Gehilfen nach Troppan in letzter Zeit ein sehr bedeutender war. Obgleich unsere Arbeiter selbst die Schuld an ihrer Zurücksetzung tragen, erregt die Bevorzugung der Fremden ihren Unwillen, der heute zu einem „Gesechte“ zwischen den Rivalen ausartete, welches nur durch die dazwischen tretende Polizei beendet wurde. Heute Vormittag rottete sich auch eine Anzahl von Arbeitern auf dem Derrunge zusammen, welche Drohungen gegen die Meister und die Stadtbehörde ausstießen und drohend ihre Häute gegen das Rathhaus erhoben. Wie wir hören, soll ein junger Rauchfangkehrergeselle aus Katharein die Leute schon seit einiger Zeit aufgehetzt haben, weshalb es die Sicherheitsbehörde für dringend notwendig erachtet, auf den Häufelsführer zu invigiliren und seine Verhaftung vornahmen zu lassen. Ferner berichtet man uns, es haben die Arbeiter schon früher eine Eingabe an das Bürgermeisteramt gerichtet, in welcher sie von letzterem verlangen, die preußischen Arbeiter auszuweisen. Selbstverständlich mußte diese Eingabe abjählig beschieden werden.

(Eine Mesalliance.) Man schreibt dem „Fremdenblatt“: Der dritte Sohn des Kaisers von Rußland Großfürst Alexis Alexandrowitsch, welcher erst vor Kurzem von einer mehrjährigen Reise um die Welt auf der Fregatte „Sweiland“ zurückgekehrt ist, hat Ordre erhalten, sich zu einer neuen Reise um die Welt fertig zu machen. Es scheint demnach, daß die Hoffnungen auf eine Ausöhnung zwischen dem Kaiser und seinem Sohne sich als irrig erweisen. Ueber den Grund der Mißhelligkeiten in der kaiserlich russischen Familie erfährt man in Westätigung früherer Nachrichten, daß dieselben durch eine heimliche Vermählung entstanden sind, welche Großfürst Alexis ohne Wissen seiner Eltern mit der Hofdame Alexandrine Schukowski, einer

Nichte des russischen Finanzministers v. Neuten, eingegangen ist. Als der Kaiser Nachricht von dieser Mesalliance seines Sohnes erhielt, war er auf's Außerste erzürnt und setzte Alles in Bewegung, um die Ehe annulliren zu lassen. Doch die beiden Neumählten hielten fest an ihren Verpflichtungen. Die junge Frau befand sich in Nizza, als Graf Peter Schuwaloff, der Vertraute des Kaisers, beauftragt wurde, die frühere Hofdame zur Lösung ihrer Ehe mit dem Großfürsten zu bewegen. Die Mission des Grafen Schuwaloff scheiterte. Die Hofdame, welche eines Knaben genesen war, blieb standhaft. Der Kaiser schickte seinen Sohn auf eine Reise um die Welt, in der Hoffnung, ihn auf andere Gedanken zu bringen. Doch dem scheint nicht so gewesen zu sein, denn der Großfürst soll seit entlassen sein, seine Ehe mit der Hofdame Alexandrine Schukowski aufrechtzuerhalten.

(Garibaldi eine Dame.) Das in Venedig erscheinende Journal „La Donna“ veröffentlicht ein sehr gefühvolles Schreiben Garibaldi's an die Herausgeberin desselben, Guaberta Alaide Beccari. Das Schreiben war durch den kürzlich stattgefundenen Tod einer Patriotin, Laura Solera Mantegazza, veranlaßt und lautet:

Caprera, 14. November. Theure und liebenswürdige Signora Gualberta! Nach der Cairolis habt ihr, o edle italienische Frauen, auch die Mantegazza verloren! Welche Frauen, welche Wohlthäterinnen der Menschheit! Und wer wagt es, ein Land zu misshandeln, das solche Heldinnen für das Gute zeugte? „Das Land der Todten!“ — Ja, das Land der Todten nannten sie es, und einen geographischen Begriff — die Slaven der ehemaligen Beherrscherin der Welt. Sie mögen uns doch ihre Mantegazza's, ihre Cairolis aufweisen! Eines Tages fand am östlichen Ufer des Lagomaggiore ein Treffen statt. Es waren Söhne der italienischen Freiheit im Handgemein mit den Soldaten Oesterreichs. Mitten im heftigsten Gesechte kam vom entgegengesetzten Ufer her eine Barke in Sicht, mit sechs kräftigen Rudern besetzt. Im Vordertheil desselben stand ein Weib — sie sah aus wie eine Biston. Ihr schöner Kopf erschien mir von der Glorie umstrahlt, welche die Auserwählten schmückt. Es war die Mutter, die Wohlthäterin des verwaiseten Säuglings, es war Laura! „Wollt ihr mir erlauben, eure Verwundeten mitzunehmen!“ rief die Muthige aus. Und mit der lebenswürdigen Art und Weise, die sie auszeichnete, begann sie mit Hilfe der Ihren das fromme Werk. Sie machte keinen Unterschied zwischen Italienern und verwundeten Deutschen. Für jene untergeleitliche Frau war jeder Verwundete ein Bruder, mochte er am Ufer der Donau geboren sein oder an der Tiber. Die Bieder und der Ruhm der Menschheit sind diese Lieblingstöchter unseres schönen Vaterlandes, das sichere Pfand einer glänzenden Zukunft für dasselbe. Ich neige mich vor euch und vor euren tapferen Genossinnen, die den erhabenen civilisatorischen Gedanken jener stolzen Matronen fortpflanzen, und bin euer G. Garibaldi.

(Von der „Bille du Havre.“) Der Capitän des durch die bekannte Katastrophe auf offener See in Grund gebohrten Schiffes „Bille du Havre“ replicirt im „Daily Telegraph“ gegen die Vorwürfe der Feigheit etc. die in englischen Blättern gegen ihn und seine Mannschaft erhoben werden. Zunächst behauptet er, daß der Capitän des „Voch Carn“, der mit seinem Vagpriet die „Bille du Havre“ leet gemacht, durch ein kleines Manöver das Unglück hätte verhüten können; ferner habe das englische Schiff keine Lichter angesteckt gehabt. Den Vorwurf der Feigheit weist er als geradezu lächerlich zurück und appellirt in dieser Richtung an alle Zene, die ihn als Seemann seit zwanzig Jahren kennen. Er habe bis zum Untergang auf der Schiffbrüche ausgeharrt und auch seine Mannschaft habe ihre Pflicht erfüllt. Allerdings habe das englische Schiff mehr Leute als er gerettet; dem „Voch Carn“ seien aber auch mehr Boote als der „Bille du Havre“ zu Gebote gestanden. Zum Schluß tadelt er die Redaction der „Daily Telegraph“, daß sie die Katastrophe als eine Reclame für die englischen Dampferlinien ausnütze, und droht, einmal etwas Näheres über die Geschichte der englischen Schiffbrüche bekannt zu machen.

Aus dem Vereinsleben. Einladung.

Der Ausschuß des ersten freiwilligen bürgerlichen Feuerlöschcorps der k. Freistadt Arad wird Sonntag den 21. December, Vormittags 10 Uhr im städtischen Verabhangssaal eine außerordentliche Ausschußsitzung abhalten, zu welcher die Officiere und Ausschußmitglieder des Corps hiemit eingeladen werden.

Arad, 17. December 1873

Percezel Antal, Secretär.

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung.

B. & K. Arad, 18. December. Getreide. Wir haben im Getreidegeschäft keine Veränderung zu registriren. Bei ziemlich starkem Ausgebot haben sich die Preise etwas gedrückt und ist die Tendenz etwas flauer geworden.

Arad, 18. December. Spiritus nominell zur letzten Notiz.

Buda Pest, 17. December. Getreide. Vom Getreidemarkt läßt sich gar keine Veränderung melden. Ausgebot, Kaufkraft und Verkehr blieben belanglos schwach, Weizen, Roggen und Gerste matt, Mais und Hafer preishaltend.

Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Schlüsse:

Weizen Theiß 300 Mq. 85 Pfd. fl. 7.90 1000 Mq. 84 Pfd. fl. 7.82 1/2, 800 Mq. 83 1/2 Pfd. fl. 7.75 mit Zusatz, 400 Mq. 83 1/2 Pfd. fl. 7.80, 600 Mq. 82 1/2 Pfd. fl. 7.65, 500 Mq. 82 1/2 Pfd. fl. 7.52 1/2 mit Zusatz, 200 Mq. 83 Pfd. fl. 7.65, Alles per 3 Monate, 200 Mq. 81 Pfd. fl. 7.50 per Cassa. — Pester Boden 450 Mq. 79 Pfd. fl. 7.25 per 3 Monate.

Mais 1000 Zollcentner fl. 4.62 1/2, 600 Zollcentner zu fl. 4.65, Beides per 3 Monate.

Hafer, 1000 Mq. per 50 Pfd. fl. 2.07 1/2, per 3 Monate.

Ungarische Weizen per Frühjahr fl. 8.05 G., fl. 8.10 B.

Hafer per Frühjahr fl. 2.24 G., fl. 2.25 Waare.

Mais per Mai-Juni fl. 4.97 1/2 G., fl. 5.— Waare.

Wiener Waarenbörse vom 17. December (11 Uhr Mittags.) Auch heute bewegte sich das Geschäft in enghen Grenzen. Die Fruchtbörse ist nicht vertreten, die Stimmung für Getreide im Allgemeinen matt. Rüböl und Petroleum nur in prompter Waare etwas gefragt. Spiritus unverändert. Baumwolle und Garne bisher geschäftslos; auswärtige Berichte für beide Artikel etwas feiter.

Wien, 17. December. (Fruchtbörsen.) Die Flau des Geschäftes wurde auch heute nicht unterbrochen. Die Müller hielten sich trotz billigerer Offerten von jedem Kauf zurück. Auch für Gerste und Hafer fehlte jede Frage, die Börse verlief daher ohne Verkehr und verstärkte die matte Stimmung.

Wiener Börse vom 17. December. Die heutige Vorbörse verkehrte bei äußerst beschränktem Umfange zu festen Curven. Creditactien hoben sich von 232.50 auf 234.50 Anglo von 129.50 auf 133, Union 104.25.

Allgemeine Baugesellschaft gingen von 50.50 auf 51.50, Anglo-Baubank von 77 auf 79.50, Bauverein von 15.50 bis 16.50, Wechsel-Baubank von 11.50 auf 12.50, Brigittenauer 11.75 und 12.

Staatsbahn 335, Lombarden 168. Um 11 Uhr notirte man: Creditactien 233.75, Anglo 133, Union 104.25, Lombarden 168, Allgemeine Baubank 51, Anglo-Baubank 79.50.

Die Mittagsbörse zeigte in ihrer ersten Hälfte Mattigkeit bei wenig Geschäft. Nur Creditactien variierten zwischen 233.50 und 233.75, Anglo hielten sich gedrückt bei 132, Union wichen von 103.25 auf 102.50, Franco von 29 auf 28.50, Vereinsbank waren 11 und 12.

Allgemeine Baubank 50.25, Anglo-Baubank 78 und 77.75, Wechsel-Baubank 12, Brigittenauer 12, Bauverein 16, Napo consd'or 9.07.

Die zweite Börsenhälfte war feiter. Creditactien 234.50, Ungarische Creditanstalt 131.50, Ungarische Bodencreditanstalt 57, Anglobank 133.50, Anglo-Hungarian 26.50, Franco-österreichische 28.75, Franco-Hungarian 22.50, Vereinsbank 10, Oesterreichische allgemeine Bank 29.50, Unionbank 104, Handelsbank 59.50, Wechselstuben-Gesellschaft 73.

Allgemeine Baubank 51.10, Anglo-Baubank 78.75, Bauverein 16.60, Wechsel-Baubank 11.75, Brigittenauer 12, Bau- und Milchgesellschaft 19, Bau- und Verkehrsbank 13.50.

Staatsbahn 335.50, Lombarden 167.50, Carl Ludwig Bahn 225.50, Elisabeth-Westbahn 217, Franz Josef-Bahn 215, Rudolf-Bahn 159.

Napoleonconsd'or 9.07.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 M.: Creditactien 234.75, Anglobank 133.50, Unionbank 102.75, Franco-Bank 28.75, Allgemeine Baubank 50.25, Anglo-Baubank 78.75, Wechsel-Baubank 12.—, Bauverein 16.80, Brigittenauer 12.—, Geschäftlos.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Buda-Pest, 18. December. Getreidegeschäft. Prompter Weizen etwas fester. Hafer fl. 2.15-16. Frühjahrs-Weizen fl. 8.05-10. Frühjahrs-Hafer fl. 2.24-25. Mais fl. 4.95-99. Gerste fl. 3.55-57. Termine ruhig.

Die Arader Handels- und Gewerbe-Bank verzinst Einlagsgelder gegen Cassenscheine oder Einlagsscheine mit 5% zu 5 Tage

6 1/2% zu 30
7% zu 90

Kündigung;

ertheilt Baarvorschüsse auf Wertpapiere und Landesproducte, escomptirt täglich Platz- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise.

Hypothekar-Darlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittelst Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effectivem Silber oder Banknoten, werden billigt erwirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwilligst Auskunft ertheilt.

(13) Die Direction.

Stimmen aus dem Publicum.*)

Öffentliche Anerkennung.

Geertigter erklärt sich der Arader General-Agentenschaft der Versicherungs- und Hypothekenbank "Tisza" für die rasche und loyale Liquidirung seines Brandschadens und prompte Bezahlung desselben ohne jeden Abzug zum Danke verpflichtet und empfiehlt die benannte Anstalt, namentlich aber deren Arader General-Agentenschaft dem pl. t. Publicum allerbestens.

Neu = Szt. = Anna, im November 1873.

Johann Eberlein m. p.

Die General-Agentenschaft befindet sich bei Herrn Leopold Blau in Arad, Herrngasse, "Weißes Kreuz".

* Für Form und Inhalt der unter dieser Rubrik entkollenen Aufsätze übernimmt die Redaction keinerlei Verantwortlichkeit.

Citationen. In Bilagos am 6. Februar, nöthigenfalls am 6. März f. 3, stets Vormittags 10 Uhr ein auf 150 fl. geschätzter Weingarten des Jauer Peter beim dortigen Gemeindehaufe. In Mufka am 4. Februar und nöthigenfalls am 4. März f. 3, stets Nachmittags 3 Uhr, das von Delyan Lodor, Petru und Vicza in Beschlag genommene Haus, 1 Cession Feld und ein Weingarten im Gesamtschätzungswert von 568 fl.; bei dem dortigen Gemeindehaufe. In Bilagos am

3. Februar und nöthigenfalls am 3. März f. 3, stets Vormittags 10 Uhr der von Duah Juon in Beschlag genommene, auf 60 fl. geschätzte Weingarten, dann ein von Dulzan Floriza in Beschlag genommener, auf 80 fl. geschätzter Weingarten; beim dortigen Gemeindehaufe.

Zahnarzt Dr. v. Máthé

zeigt dem verehrten Publicum hiemit an, daß er von seiner Rundreise zurückgekehrt und in seinem Atelier jede in das zahnärztliche Fach einschlägige Operation auszuführen bereit ist.

Das Atelier befindet sich im eigenen Hause, Promenade Nr. 7.

Theater.

Wohlthätigkeitsvorstellung zu Gunsten des Monuments für die Arader Märtyrer.

Heute Freitag, den 19. December 1873.

unter der Direction des Gustav Hubay:

PETŐFI.

Neues Schauspiel in 5 Acten, von P. Edmund Gezeay. (Requisiteur Prielle)

Anfang 7 Uhr — Ende nach 9 Uhr.

Table with multiple columns: Notierungen der Wiener Börse vom 17. December, Schluss-Course der Wiener Börse vom 17. Decemberr., and various market data including gold, silver, and bank actions.

Die Seiltänzerin.

Rocellette von Albert Reinhold.

(Schluß.)

"Sage auch meinem Vater, wie bitter ich bereue was ich gelitten habe", fuhr Sylvia fort, "und bittt ihn in meinem Namen, daß er mir verzeiht, damit ich im Frieden schlummern könne. Und nun geh' Mary, nimm' die Briefe und laß' mich allein. Ich kann Dir leider nicht so danken, wie ich Dir für Deine Treue und Aufopferung danken möchte, aber Du trägst den Lohn Deines Edelmutheß in Deiner eignen Brust.

Mary konnte vor Schluchzen nichts antworten sie nahm die Papiere und schob sie in ihre Tasche und nachdem sie die bleiche, abgeehrte Hand ihrer Herrin an ihre Lippen gepreßt, verließ sie laut weinend das kleine, unansehnliche Zimmer.

Sylvia blieb allein. Sie seufzte tief und erleichtert auf.

"Endlich Erleichterung!" murmelten die bleichen, blutlofen Lippen.

Es war eine auserlesene Gesellschaft der haute finance, welche sich da in dem großen Circus versammelt hatte, die Productionen der vor wenig Tagen eingetroffenen bekannten Künstlergesellschaft zu bewundern. Sie sollte Großartiges in ihrem Genre leisten und namentlich wurde viel von der Französin Madame Sphide, der Königin der Luft, gesprochen. Madame Sphide sollte ein Wunder an Leichtfüßig-

keit und Grazie sein, womit sie ihre Leistungen ausführte und man war in der That neugierig, die gerühmte Schönheit zu sehen.

Freilich, wer einen Blick hinter die Coullissen hätte werfen können, dem würde wohl eigentümlich und sonderbar zu Muthe geworden sein. Auf einem Strohbündel saß dieselbe blasse Frau, welcher wir schon einmal begegneten. Der fantastische Anzug, der buntfarbige Rock mit den goldenen und silbernen Steuschen, der Goldgürtel, welcher den weißen Ueberwurf in Falten um die zarte Taille zusammenhielt und die bunten Troddeln und Quasten, das Alles machte einen fast unheimlichen Eindruck, wenn man sich des Vorfalles, wobei wir sie zuerst sahen, erinnerte. Die Wangen waren stark geschminkt und verbargen den grenzenlosen Jammer und das Glend, welches sonst in diesem Antlitze seinen Sitz aufgeschlagen hatte.

Nicht weit von der Frau entfernt, stand wie gewöhnlich mit übereinander geschlagenen Armen ihr Gatte, Monsieur Gustav.

"Wie fühlt Du Dich, Sylvia?" fragte er "Glaubst Du Dich stark genug, das schwierige Unternehmen zu wagen?"

Sie sah ihn mit ihren großen Augen ruhig an, kein Zug des gewohnten Spottes war in dem feinen Antlitze.

"Ich fühle mich sehr wohl, Gustav," sagte sie mit ruhiger Stimme. "Ich versichere Dich, daß ich mich seit einer Reihe von Jahren nicht so wohl gefühlt habe."

"Ich sagte es Dir, Sylvia, Du wirst Furore machen."

"Ja, Furore," sagte sie nachdenklich, leise fügte sie hinzu: "oder Fiasco."

Das Klingeln einer Glocke wurde gehört. Die Frau erhob sich von ihrem Sitze. Sie trat vor einen Spiegel, der ihre Gestalt in ihrer ganzen Größe zurückgab und noch einmal glitt das bittere Lächeln über ihr Antlitz. Aber sie unterdrückte es.

"Wo ist Vorchon?" fragte sie den Gatten.

"Im Gasthose," entgegnete dieser. "Du wünschest es ja nicht, daß ihr diese Räume bekannt werden."

Die Frau seufzte.

"Ich hätte sie gerne noch einmal gesehen," murmelte sie für sich, "aber gewiß ist es besser so — besser, wenn sie sich nie ihrer Mutter erinnerte."

Abermals wurde geläutet — noch einen Blick in den Spiegel — dann trat sie in den Circusraum, wo Madame Sphide mit stürmischem Beifall empfangen wurde.

Sie verneigte sich mit der ihr eigenen Anmuth nach allen Seiten und der Jubel wollte kein Ende nehmen.

Wer Madame Sphide aufmerksam beobachtet hätte, dem wäre unbedingt eine gewisse Befangenheit nicht entgangen. Aber sie hatte dieselbe nach wenigen Minuten abgelegt und begann ihre Productionen.

Es war Grazie diese ausführte, es Anstrengung und Kräfte, ein wohlverdienten empfangen... (1020-2,3) (1027-33) Nr. 5609. 1873. 874. Kundmachung.

Es war erstaunlich, mit welcher Anmuth und Grazie diese Frau jedes noch so schwierige Kunststück ausführte, es schien ihr nicht die geringste Mühe und Anstrengung zu machen und der Beifall, die Blumen und Kränze, welche ihr gesendet wurden, waren nur ein wohlverdienter Lohn, wie ihn nicht alle Künstlerinnen empfangen.

Noch war das Besteigen des hohen Seiles übrig und Madame Sylphide bereitete sich zu der letzten Leistung vor. Sie hob ihre Balancirstange empor und stieg leichtfüßig das Schrägseil hinan.

Aber plötzlich stockte sie, ihre Augen blickten unverwandt nach einer Stelle, wo ein ällicher Herr und eine Dame, beide scheinbar in tiefen Trauerkleidern, die Künstlerin unverwandt betrachteten. In den Augen der Dame sprach sich ein ungewöhnliches Interesse aus, ihr Mund war wie zum Schrei geöffnet, den das Entsetzen zurückhielt.

Aber in Madame Sylphiden's Antlitz ging eine gleiche Veränderung vor, die selbst dem Publicum kaum verborgen bleiben konnte. Verschwunden war das Lächeln, welches stets ihre Lippen umspielte, verschwunden der freundliche Ausdruck, der ihr alle Herzen gewann, noch ein Moment —

Madame Sylphide schritt vorwärts wie eine Nachtwandlerin, das Publicum durfte nicht aufmerksam werden, um keinen Preis. Sie dachte an die Stellung des Vaters — und was ihr sonst nicht möglich geworden wäre, das gelang ihr jetzt — sie setzte ihren Weg fort, ja selbst das Lächeln kehrte auf ihre Lippen zurück.

In athmenloser Spannung sah das Publicum sie auf dem Seile dahinschweben. Jetzt war sie in der

Mitte angelangt und abermals durchrauschte ein Beifallsturm den Raum, aber fast gleichzeitig ertönte auch ein gellender, langgezogener Schrei die Luft.

„Sylvia! — mein Kind! — meine Sylvia!“
Tiefe, lautlose Stille — Niemand wagte zu athmen. Was hieß das? — was sollte das bedeuten? Und jetzt richteten sich alle Blicke nach oben, zu Madame Sylphide und — ein gemeinsamer Schrecken lähmte die Zunge.

Einen einzigen kurzen Moment sah man die gezeierte Künstlerin darnach ringen, das Gleichgewicht zu behaupten — sie schwankte hin und her wie ein vom Winde bewegtes Rohr und — dann — ein Schrei des Entsetzens kam von Aller Mund.

Im nächsten Augenblicke lag Madame Sylphide am Boden. Sie rührte kein Glied, nicht das leiseste Zeichen, keine Bewegung verrieth Leben. Alles eilte zu ihr, um ihr zu helfen. Aber in diesem Momente drängte sich eine in schwarze Trauerkleider gehüllte, todtenblaße Frau durch die Menge, achtungsvoll und verwundert ließ man sie gewähren. Laut schluchzend sank sie an der Seite der Verunglückten nieder.

„Sylvia, mein Kind — mein Liebling! — So finde ich Dich wieder!“ jammerte die Frau, das blutige Haar aus dem regungslosen, todtbleichen Antlitz streichend. „O, Sylvia, warum gingst Du von uns?“

Jetzt war auch ein alter Herr hinzutreten. Es wäre schwer, das von bittersten Seelenqualen zermarterte Antlitz zu beschreiben, aber man sah, daß es ihm gelungen war, die für diesen Fall nothwendige Fassung zu behaupten.

„Lebt sie?“ fragte er mit bebender Stimme.
In diesem Momente erhob Madame Sylphide die lange, seidenen Wimpern und als sie den Herrn

und die Dame sah, da glitt ein traumhaftes Lächeln des höchsten Glückes über ihr stilles, sterbendes Gesicht.

„Vater! Mutter!“ murmelte sie, nur diesen verständlich. „Nicht in meinen kühnsten Träumen habe ich so zu sterben erwartet. Ich sehe, daß Ihr Euren unglücklichen verblendeten Kinde vergebt — ich danke Euch dafür — denn ich kann ruhig sterben. Mary wird Euch mein Vermächtniß bringen — erbarmt Euch meines Kindes — meines Vorchens.“

Noch ein Blick, ein tiefes Aufseufzen und dann war's vorbei.

Eine Viertelstunde nachher hatte sich die Menge zerstreut, um das Ereigniß weiter zu verkünden.

Aus dem Hause des reichen, angesehenen Kaufmannes Berner kam wenige Tage später ein kleiner, einfacher Leichenzug. Nur ein älterer Herr, eine Dame und ein kleines, blondlockiges Mädchen folgten. Madame Sylphide wurde hinausgetragen zur ewigen Ruhe, sie mußte den einen unüberlegten, leichtsinnigen Schritt mit dem Tode büßen.

Von Monsieur Gustav hörte man nichts mehr, um sein Kind, sein Vorchens, hat er sich nie bekümmert.

Eines Tages kam von America die Nachricht, er sei dort am Typhus gestorben, aber sie hat sich nicht bestätigt und so ist es nicht unmöglich, daß er sein trauriges, einsames Dasein, von düsteren Bildern der Vergangenheit begleitet, fortsetzt.

Für die Redaction verantwortlich: Leopold Rosenberg
Redactionsleiter: H. Goldscheider.
Druck der H. Goldscheider'schen Buchdruckerei, Hauptgassen A. B. Steiniger'schen Hause

Avis.

Die Gefertigte General-Agentenschaft beehrt sich hiermit bekannt zu geben, daß sie ihre

HAUPT-AGENTSCHAFT

für

Arad und Umgebungen

Herren GEBRÜDER BETTELHEIM

übertragen hat.

Diese Haupt-Agentur ist autorisirt, von den bereits versicherten pl. t. Partien Prämien-gelder einzucassiren, oder solche einzucassiren zu lassen, ferner Anträge auf neue Versicherungen sammt etwaigen Anzahlungen entgegen zu nehmen.

Budapest im December 1873.

Die General-Agentenschaft
für Ungarn,
der Lebens- u. Renten-Versicherungs-Gesellschaft
der „ANKER“.

Anknüpfend an obige Anzeige erlauben wir uns unsere Dienste, für alle in das Fach der „Lebensversicherung“ einschlagenden Aufträge dem geehrten Publicum ergebendst anzubieten, und sind gerne bereit mit Programmen, Rechnungs- und Geschäfts-Ausweisen zu dienen.

Arad, im December 1873.

Gebrüder Bettelheim.

Aradmegye alispánjától.
(1033-13)

11706 szám.
1873.

Arlejtési hirdetés.

Aradmegye tisztis és esendbiztosi legényei, valamint lovas huszárjai és hivatali szolgáló részére, 1874 évben szükségelt ruházatok szállításának zárt ajánlatok útjáni biztosítása iránt benyújtandó ajánlatok megbirálása, s ennek folytán a leg-jutányosabb ajánlat elfogadása tekintetében tárgyalás **1873 évi december 30-án d. e. 10 órakor** Aradmegye alispánjának irodájában fog elstartatni.

A ruházatot szállítani szándékozó, köteles az öszves ruházatot, a megyei bizottság által megválasztott kelméből, az arlejtési feltételekben feljegyzett mintázatok szerint elkészíteni, s a kitűzött határnapig a feltételekben megállapított bírság terhe alatt, az e végre kirendelt megyei küldött-ségnek át adni.

Az elfogadott kelmék, s arlejtési feltételek **folyó év decemb. r hó 22 étől** kezdve, a megyei számvevőségnél betekintheők.

Miről vállalkozni szándékozók azzal értesittnek, hogy a minden darab ruha szállítási árának szám s betti szerinti kitélével, s 300 forint készpénz vagy tőzsde árfolyam szerint számított állampapirokbani bánompénzzel, és 50 kros bélyeggel ellátott zárt ajánlatokat, 1873 év december 30-ikra d. e. 9 1/2 óráig Aradmegye alispánjának mutassák be.

Aradon, 1873 évi december hó 15-én.

Tabajdi,
alispán.

(1020-2,3)

Kundmachung.

Von Seite des Municipalschiffes der k. l. Freistadt Arad wird hiemit kundgemacht, daß von den gewählten Mitgliedern des städtischen Municipalschiffes **Lestyan János** gestorben, **Brüll Lipót** aber zurückgetreten ist, an Stelle derselben muß die Neuwahl zweier Mitglieder vorgenommen werden im

III. Bezirk 1
IV. 1

zu sammeln

die **für den 27. December 1873** festgesetzt wird.

Im III. Bezirk (Schulgebäude der Reformirten) wird die Wahl unter der Leitung der Delegirten Mitglieder der Repräsentanz **Dr. Köpf János** und **Fétesfy Antal**;

im IV. Bezirk (Schulgebäude auf der Fejter Straße) wird die Wahl unter der Leitung der delegirten Mitglieder der Repräsen-tanz **Rochel János** ten, und **Kristyóni Zsigmond** laut den bei den regelmäßigen Wahlen fundgemachten Bezirkseinteilungen und den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend **von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr.** stattfinden und sind die gegen das Wahlverfahren oder gegen das gewählte Mitglied allerfalls gerichteten Reclamationen innerhalb 15 Tagen von der Wahl angerich-tet bei der Verifikationscommission (Kreihorger'sches Haus, Amts-local des Obernotáris) einzureichen, und können die Be-schlässe der Verifikationscommission, die in der an dem letzten Tage des genannten Termins Nachmittags von 3 bis 5 Uhr abzuhalten-den Sitzung gefaßt werden, innerhalb 15 Tagen, vom Behändi-gungstage an gerechnet, an die Prünungscommission appellirt werden. Demerk wird, daß die Namensliste der bereits verifikirten Mitglieder, behufs Orientirung am Rathhause an der Hand angeheftet ist. Auf Anordnung der am 13. December 1873 abgehaltenen re-gelmäßigen monatlichen General-Versammlung der städtischen Prärentanz

Institutor's Kölmán,
Obernotár.

Kundmachung.

Samstag den 20. December l. J., Vormittags 10 Uhr werden am **Marosufer** nächst **Odvos** circa **1700 Stück** gesprungene Eisenbahnschwellen im Wege einer Vicitation veräußert, Kauflustige wollen sich am obenangesezten Tage in **Konop** einfinden Die Nähere Auskunft über diese Vicitation ertheilt der Herr **Stations-Vorstand in Konop.** (1025-3.3)

Bestellungen

auf sehr gute, trockene, weißehene

Weinpfähle

für nach **Arad** oder **Gyorok**, werden entgegengenommen bei

(1015-3,6)

Max Herz.

91.
am 3.
10 Uhr
ene, auf
Bulzán
fl. ge-
indehause.
er von
Metier
Operation
Hause,
des Mo-
er.
73.
I.
rány. (Re-
hr.
elb Waar
0 96 80
6: 95 10
40 56 --
40 113 60
70 44 80
9 5 44
8 1/2 9 00--
8 0 118 15
1/4 1 82 1/4
ours
Wien
1873.
69 40
73 30
101 90
997 --
234 5
113 30
108 65
5 44
9 09--
ft Furore
leise fügte
hört. Die
vor einen
Größe zu-
scheln über
ten.
„Du wün-
ne bekannt
en,“ mur-
ffer so --
erte.
n Blick im
ircusraum,
Beifall em-
n Anmuth
kein Ende
beobach-
Befangen-
nach we-
Produc-

Schon am **3. Januar** erfolgt die **Innsbrucker-Lose**, Haupttreffer **30,000 fl.**
 Diese Lose, welche im Jahre 3 Ziehungen mit Haupttreffer von 10,000, 12,000, 30,000 fl. haben, dürften sich, sowie die
Salzburger Lose, deren Ziehung am **5. Januar** Haupttreffer **40,000 fl.** erfolgt,

in Folge des jetzt so außerordentlich und ungerechtfertigt niederen Curfes daher zu erwartender Preiserhöhung, zu Festgeheimen besonders zu empfehlen.
 Die gefertigte Wechselstube verkauft diese Lose im Original nach Tagescourse und zum Preise von 25 fl. per Stück mit der Verpflichtung, ein zu diesem Preis gekauftes Los nach erfolgten 3 Ziehungen, jedoch nur vom 1. bis 4. Februar 1872, zum vollen Ankaufspreis rückzukaufen, wodurch der Besitzer bloß auf 10 monatliche Raten à fl. 2.50, wobei man bei Erlag der 1. Rate schon in der Ziehung am 5. Januar auf alle Treffer mitspielt.
 Bei auswärtigen Aufträgen wird um frankirte Einsendung des Betrages und Beischluß von 80 Kr. für Zustellung der Liste s. Z. ersucht. Gegen volle Nachnahme kann nichts effectuirt werden. Gleichzeitig erlaubt sich die gefertigte Wechselstube alle Ratenbriefbesitzer von Innsbrucker und Salzburger Losen in ihrem Interesse aufmerksam zu machen, die Zahlungen rechtzeitig zu leisten, da nur jene Lose für ihre Rechnung spielen, auf welche die Zahlungen pünktlich geleistet sind. Auch ist darauf zu achten, daß bei Umtausch der vollbezahlten Ratencheine gegen Originallose sämtliche Coupons, welche von der Wechselstube ausgefertigt sein müssen, beigebracht sind.
 Wechselstube der k. k. priv. Wiener Handelsbank, vorm. Joh. C. Sothen, Wien, Graben 13. (1032-1.14)

Theiß- und Arad-Temesvárer Eisenbahn.

Ad Nr. 10979 V. D.

(450-148)



FAHRORDNUNG

vom 16. November 1873 bis auf Weiteres.

I. Von Wien und Buda-Pest nach Kaschau				IV. Von Kaschau nach Pest und Wien			
Stationen	Abf.	Ank.	Abf.	Stationen	Abf.	Ank.	Abf.
Wien Nordb. Abf.	8:00	Abends	8:30	Kaschau Abf.	5:00	Früh	9:20
Staatsb. Abf.	8:20	Abends	8:45	Miskolcz	7:42	Früh	1:41
Pest	7:30	Früh	6:26	Szerencs	8:53	Früh	4:14
Czegled	10:18	Nachm.	9:18	Nyiregyháza	10:43	Nachm.	7:17
Szolnok	7:22	Abends	10:26	Debreczin	12:43	Nachm.	10:12
P.-Ladány	2	Nachm.	1:52	P.-Ladány	2:24	Nachm.	12:22
Debreczin	3:51	Früh	4:30	Szolnok	4:54	Früh	4:40
Nyiregyháza	5:39	Früh	7:48	Czegled St.	5:49	Abends	5:59
Szerencs	8:4	Abends	11:27	Pest	8:31	Abends	8:45
Miskolcz	9:25	Nachm.	1:51	Wien Staatsb.	6:3	Früh	6:9
Kaschau St.	11:51	Nachts	6	Arad	6:20	Früh	6:24

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen und die Bahnhofsöffnungen in Arad, Csaba, Debreczin, Großwardein, Kaschau, Miskolcz, Nyiregyháza, Szerencs, Szolnok und Temesvár sind aus den in den Bahnhöfen angehängten Fahrordnungen zu entnehmen.

Die Verkehrs-Direction.

„Ungarischer Lloyd“
 das unabhängigste u. billigste 12mal wöchentlich erscheinende
 deutsche politisch-commercielle Journal.
 Mit 1. Jänner beginnt eine neue Pränumeration auf dieses in Buda-Pest zweimal täglich erscheinende, einzig unabhängige deutsche, grosse politisch-commercielle Organ. Dieses Blatt bringt die bestinformirten und informirenden politischen, finanziellen und commerciellen Leitartikel, Mittheilungen und telegrafischen Depeschen, ein reichhaltiges, amüsantes Feuilleton, die neuesten und spannendsten französischen und englischen Romane in guten deutschen Bearbeitungen (auch separat zu binden), eine Unzahl localer und auswärtiger Neuigkeiten, picanter Notizen, Criminalverhandlungen aus Nah und Fern, eine wöchentliche landwirthschaftliche und eine Modebeilage, die authentischsten Effecten-Curse, Getreide- und Waarenberichte, Fahrpläne und die **wirksamsten Annoncen.**
 Für die hervorragende Güte des Blattes bürgen die Namen der Mitarbeiter **Dr. Paul Waldstein, Emerich Halász, Prof. H. Schwicker, Heinrich Dietz, Ludwig Schoch, Ludwig Zeuner, Dr. Adolf Dux, Dr. Adolf Silberstein, P. K. Rosegger, Dr. Ernst Eckstein** u. s. w.
 Die Pränumerationsbedingungen sind:
 Ganzjähr. m. Im. Postv. fl. 20.— ganzjähr. für Buda-Pest fl. 18.—
 halb „ „ „ „ „ 10.— halb „ „ „ „ „ 9.—
 viertel „ „ „ „ „ 5.— viertel „ „ „ „ „ 4.50
 monatlich „ „ „ „ „ 1.80 monatlich „ „ „ „ „ 1.60
 Für den „Ungarischen Lloyd“ sammt Kunst- und Modebeilage „Victoria“:
 Ganzjähr. m. Im. Postv. fl. 24.— ganzjähr. für Buda-Pest fl. 22.—
 halb „ „ „ „ „ 12.— halb „ „ „ „ „ 1.—
 viertel „ „ „ „ „ 6.— viertel „ „ „ „ „ 5.50
 Mit separater Postversendung des Abendblattes vierteljährig I fl. mehr.
 Zur Pränumeration empfehlen wir die Benützung von Postanweisungen. Die genaue Adresse kann auf die Postanweisung geschrieben oder es kann dieser auch eine Adressschleife angeklebt werden.
 Die Administration des „Ungarischen Lloyd“.
 Buda-Pest, Zweiadlergasse Nr. 14.

Erste Steierburger Eisenbahn
Fahrordnung
 der
Personen- und gemischten Züge
 Gültig vom 15. Juli 1873.

Von Wien nach Arad, Czegled, Pest und Wien.				Von Petrozseny nach Piski.			
Stationen	Abf.	Ank.	Abf.	Stationen	Abf.	Ank.	Abf.
Wien Staatsb. Abf.	8:00	Früh	8:30	Petrozseny	7:20	Früh	7:20
Arad	7:30	Früh	6:26	Banica	8:58	Früh	8:58
Czegled	10:18	Nachm.	9:18	Kriváca	9:57	Früh	9:57
Szolnok	7:22	Abends	10:26	Váralya-Hászeg	10:43	Früh	10:43
P.-Ladány	2	Nachm.	1:52	Kus	11:18	Früh	11:18
Debreczin	3:51	Früh	4:30	Zeyherfalva-Kalan	12:30	Früh	12:30
Nyiregyháza	5:39	Früh	7:48	Piski	1:12	Früh	1:12
Szerencs	8:4	Abends	11:27				
Miskolcz	9:25	Nachm.	1:51				
Kaschau St.	11:51	Nachts	6				

I. In Arad.
 A. Zug 2 von Carlsburg an den um 12 Uhr 25 Min. Nachmittags nach Pest abgehenden Zug Nr. 102.
 B. Zug 4 von Carlsburg an den um 9 Uhr 4 Min. Abends nach Pest abgehenden Zug Nr. 106.
 C. Der von Czegled um 8 Uhr 42 Min. Nmt. ankommende Zug Nr. 101 an Zug Nr. 1 nach Carlsburg.
 D. Der von Czegled um 6 Uhr 4 Min. Früh ankommende Zug Nr. 105 an Zug Nr. 3 nach Carlsburg.
II. In Piski.
 A. Der von Arad um 9 Uhr Nachmittags ankommende Zug Nr. an Zug Nr. 23 nach Petrozseny.
 B. Der von Carlsburg um 13 Uhr 43 Min. Nachmittags ankommende Zug Nr. 4 an Zug Nr. 23 nach Petrozseny.
 C. Zug Nr. 24 von Petrozseny an Zug Nr. 3 nach Carlsburg.
III. In Carlsburg:
 A. Zug 2 an Zug 7 der Ostbahn von Törös.
 B. Zug 1 an Zug 8 der Ostbahn nach Törös.

Die General-Direction.

Samstag
 Prämum
 Prämum
 erste Semes
 „Ara
 für
 mit täglicher
 ins Hau
 Halbjährlich
 Vierteljährlich
 Monatlich
 Zu
 Die P. T.
 beten, den Prän
 zu wollen und
 nen — wegen
 stellung wie au
 ministration zu
 veranlassen zu
 Gleichzeitig
 Abonnenten der
 daß zur Ueber
 bezugsweise
 trages aussch
 tungsaussträ
 solcher Schein
 Pränumerations
 selbe mit einer
 Die
 ten wir bei Cr
 Po j t a n w e i
 dies die einfac
 sfigerien und
 eignen.
 A r a d, in
 Wie
 (Aus den
 In das
 Directoren bra
 ung. Ich me
 aus der Zeit, a
 Markt brachte,
 dazu gehöriger
 wert über Scha
 welchen der Schn
 Capitalien in's
 ihre Leute, die
 machten.
 Eine kleine
 Unterfusen setz
 und wer schreib
 würdige Land,
 fast die Gewähr
 bot. Damals
 hätte besonders
 Deutscher dankte
 einen fremd Klin
 die Spreu von
 den Eingewande
 dem, um von
 nthaligen Beha
 Das vorlie
 1872 in der „Deu
 wehalb sie in ihre
 befreund drinat, für
 wurde zum weitem
 einer Anzahl unferer
 gewisse unersüßigen
 schme Zeit der U
 tag gehen, daß im
 die Seitergebnisse er